Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 189. Berlin, Sonnabend, den 16. August. **1851.**

Aus Oesterreich.

Hört! denn das Orakel spricht wieder einmal mit seiner ganzen, vollen, unverkennbaren Stimme, mit jener überzeugungsvollen belehrenden Stimme der höchsten Instanz, gegen die keine weitere Appellation: die Stimme der Bildung, der conservativen Intelligenz; — hört also, was es spricht:

„Einige der leitenden Principien des Gemeindegesetzes sind unangreifbar", — (siehe „Lloyd" vom 6. August 1851, Morgenausgabe.)

Beugt Euch also vor dem Urtheilsspruche und waget es nicht, des Gesetzes Grundprincipien anzugreifen, sonst würde das Anathema über Euch ausgesprochen. Nur einige kleine Gebrechen dürft Ihr entdecken, und um deren Abstellung flehen.

Das Orakel braucht uns nicht zu sagen, welches diese Grundprincipien sind, die über alle Anfechtung erhaben. Ein Orakel muß ja unklar sein, damit es nicht von jedem Uneingeweihten gefaßt werde, und hierdurch an Achtung verliere. An uns ist es also, die Unangreifbaren aufzufinden, wenn wir anders auf der gehörigen Stufe der Bildung sind. — Wohlan, wir wollen es versuchen!

Doch halt, eines jener Grundprincipien giebt das Orakel selbst an, es ist: „den Gliedern der Commune im Verhältniß zu ihrem Besitze einen Einfluß auf die Leitung der Angelegenheiten derselben zu geben." — Wir sind dem „Lloyd" für diese Angabe unendlichen Dank schuldig, denn dieses Grundprincip hätten wir am Ende trotz aller Anstrengung aus den §§ nicht herausgefunden. So wie wir diese §§ verstehen, so nehmen sie auf das Verhältniß des Besitzes keine Rücksicht, werfen den großen Grundbesitzer, der oft in der Gemeinde dreifach so viel besitzt, als die übrigen Glieder zusammen, von dem ferner die übrigen Gemeindeglieder per fas vel nefas zuweilen den größten Theil ihres Lebensunterhaltes beziehen, in einen Topf mit dem Bezirksrichter, Steuereinnehmer ꝛc., kurz mit all den — zwar viel besternten, aber doch nichts besitzenden hohen Beamten, — mit welchen oft ein ganz kleines Gemeindchen gesegnet ist, und werfen ihm gerade nur so viel Stimme zu, wie dem Gemeindearzt und Schullehrer, von welchen Allen der letzte wohl der Einzige sein dürfte, der ein Stückchen eigenes Kartoffelfeld, und zwar vielleicht mit eigener Hand bebaut.

Doch da uns das Orakel jenes Bestreben offenbaret, so nehmen wir es an und freuen uns darüber, wenn wir es auch, wie gesagt, nicht selbst entdeckt hätten, und da einige „Unvollkommenheit jener Einrichtung" selbst anerkannt wird, so dürfen wir auch hoffen, daß man bei etwaigen kleinen Verbesserungen des Gesetzes seinem Ziele um etwas näher komme.

Daß der große Grundbesitzer und ehemalige Gutsherr mit obbenannten Honoratioren in einem Wahlkörper abzustimmen berechtigt ist, ist, nebenbei gesagt, vollkommen hinreichend, um ihm die gebührende Achtung in der Gemeinde zu erhalten; daß er hinter jenen, ja sogar hinter den Schullehrern und Schulgehülfen abzustimmen hat, (die nach einem alten, wenn auch mit den großen Zeitideen unverträglichen, dessen ungeachtet aber doch, weil kostspielig, belassenen Rechte angestellt werden), ist eine billige Rücksicht für die dem Beamtenthum und der Intelligenz gebührende höchste Stellung im Staate, von der wir behaupten möchten, daß sie ein Grund-Princip, wenigstens des Orakels ist.

Ein zweites Grundprincip der Gemeindeordnung finden wir aber gleich heraus, und wir scheuen uns nicht, es als Offenbarung zu proclamiren; es ist: die Gemeindeordnung hatte und hat noch die Aufgabe, den Abschnitt zu machen zwischen Einst und Jetzt, die veraltete unliebsame Vergangenheit bis in das Kleinste, ja bis auf ihre Erinnerung zu vernichten, damit nicht etwa jene Partei, welche mit ewiger Blindheit geschlagen, den unendlichen Fortschritt dieser Jahre nicht einsehend, wenn sie am Ende doch einen großen Anhang fände, etwas von dem Alten noch zurückrufen könne.

Tausendjährige Landes-Institutionen mußten daher abgeschafft, unpopulaire Privatverhältnisse mußten gewaltsam und augenblicklich zerrissen werden, denn es war eine Zeit, in welcher — „der Gesetzgeber nicht über die Furcht erhaben sein darf."

Der Ausspruch ist kategorisch und leidet nicht die Widerrede des kurzsichtigen Landesbewohners: daß es ja nicht das Landvolk war, welches sich gegen die Institutionen erhob; daß das Landvolk in jenen Jahren Steuern und Rekruten ruhig durch die veraltenden Behörden ausheben ließ; daß es nur die Städte waren, welche sich auflehnten! — Es hilft nichts; — das Orakel sagt: die Ruhe war gefährdet, und wer es nicht einsieht, der — „vermag es nicht, sich die Lage des Landes zu jener Zeit mit lebhaften Farben ins Gedächtniß zu rufen." Und alles dieses mußte gethan werden von einem — „conservativen Ministerium, welches im November 1848 die Zügel in die Hand nahm" — wenn es seine Stellung als solches begriff. Es durfte nicht etwa nach Restauration des Rechtsbodens streben und trachten, so viel, als von dem Alten noch brauchbar, zu erhalten, um darauf fortzubauen, nein! das wäre nicht conservativ im wahren intelligenten Sinne, sondern es mußte verstehen alles „Unpopulaire" zu zerstören, allen, der Revolution durch vage Versprechungen gemachten Concessionen Gesetzkraft zu geben, ja selbst neue Länder, Kreise und Gemeinden sehr hübsch auf der Karte zu zeichnen; — mit einem Worte: die Vergangenheit unwiederbringlich zu vertilgen und einen neuen, ganz neuen Gesetzboden zu geben, welchen es aber nun fest zu conserviren denkt; denn die Gesetzgebung ist zwar schlecht, aber kleine Fehler können noch verbessert werden, und ihre Grundprincipien sind unangreifbar. Das ist conservativ im wahren intelligenten Sinne.

Dabei sind zwar grandiose Verletzungen Einzelner verübt worden, — „die Jahre 1848 und 1849 verlangten von den großen Grundbesitzern viele Opfer; politische Vorrechte, das Erbe von Jahrhunderten, wurden jener Klasse entzogen u. s. w. —" aber freu't Euch, große Grundbesitzer, der Tag der Anerkennung ist gekommen, das Orakel läßt sich herab, Euer Lob zu posaunen, wenn es auch dabei vielleicht ein Hohnlächeln nicht unterdrücken kann — „niemals hat irgend eine Klasse von Männern in irgend einem Theile der Welt sich so willig ergeben, so patriotisch in eine gebieterische Nothwendigkeit gefügt" —; und freu't Euch noch einmal, denn das Orakel sagt: die Tage Eurer Leiden sind vorüber; Ihr habt heilige Rechte, eine durch Jahrhunderte ererbte und durch Erziehung angewöhnte politische Stellung verloren, die wollen wir Euch zwar nicht mehr zurückgeben, weil sie uns im Wege ist, aber das Eigenthum, welches Euch geblieben ist, das wollen wir Euch schützen. Es ist unnöthig, ja es wäre unbillig, auch dieses noch anzugreifen, denn wir sind ja auch Besitzer, und deshalb muß der Besitz geschützt werden. Es genügt, daß Euch nichts bleibe, was Euch eine besondere Stellung anweisen würde; wir wollen deshalb nun den Bannfluch, der auf Euch lastet, aufheben und Euch uns gleich stellen, wenn ihr so reich seid, wie wir; seid Ihr es nicht, dann werdet Ihr Euch wohl mit dem zweiten Platz begnügen. Und so finden wir von selbst das dritte unantastbare Grundprincip der Gemeinde-Ordnung.

Es heißt: Sie soll das Eigenthum schützen, wohlverstanden aber das Eigenthum im Sinne des Orakels. Nicht etwa hundertjährige Landes-Institutionen, nicht Sitten und Gebräuche, Rechte und Gewohnheiten, ja nicht einmal Landesgränzen, das sind Nebensachen; aber wohl das materielle Eigenthum, die um Geld und Silber oder doch Papier verkäufliche Waare, diese hat sie zu bewahren. Das ist der Gemeinde-Ordnung drittes Grundprincip.

Und wenn es sich etwa mit der Zeit finden sollte, daß durch Vernichtung jedes Glaubens an eine historische Autorität bei dem weniger intelligenten und weniger besitzenden Volke auch der Glaube an das Eigenthum, selbst im Sinne des Orakels, mit ihm aber auch die Macht, es zu erhalten, verloren gehen sollte, wenn etwa in 20 Jahren eine neue Revolution tiefer in das Eigenthum eingreifen wollte — was dann?!

Je nun! bis dahin haben wir unser Kapital vervielfacht in verschiedenen guten Banken unterbracht, und wenn von dem, was im Lande bleibt, ein Theil zu Grunde geht, so können wir es tragen. — Und der Grundbesitzer, der mit seinem Kapital nicht aus dem Lande kann? — nun der bringt dann wieder patriotische Opfer, und freut sich dann wieder des Lobes, das ihm wieder zu Theil wird. —

Freuet Euch darum, Ihr ehemaligen Gutsherren; nicht Euere Rechte, wohl aber Euer Grund und Boden ist Euch gesichert, auf 20 Jahre, oder doch auf zehn, bis Euch nämlich das nächste liberal-conservative Ministerium zu neuen Bürgerkronen hilft.

Und so haben wir drei der großen Grundprincipien der Gemeinde-Ordnung gefunden, die hoffentlich bei Verbesserung der etwa erkannten Gebrechen unangegriffen bleiben.

„Dem Menschen ist nimmer sein Werth geraubt,
So lang' er noch an die drei Worte glaubt."

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Regierungsrath von Prittwitz in Breslau zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der General-Musikdirector und Hof-Capellmeister Meyerbeer ist zum Mitgliede der musikalischen Section und des Senats der hiesigen Akademie der Künste ernannt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. August. Die ministerielle „Preußische Zeitung" (Deutsche Reform) bringt heute eine längere Ausführung zur Rechtfertigung des bekannten Verfahrens der Regierung zu Trier gegen den Drucker der „Trierschen Zeitung". Es heißt darin:

„Das gegen den Drucker der „Trierschen Zeitung" eingeleitete „Verfahren auf Entziehung der Concession zum Betriebe des Buch-„drucker-Gewerbes gründet sich auf die §§. 71—74 der Ge-„werbe-Ordnung vom 17. Januar 1845. Die principielle Frage „stellt sich also einfach dahin: Sind diese Paragraphen noch zu „Recht bestehend, oder sind sie durch einen spätern Act der „Gesetzgebung aufgehoben?"

Die Regierung nimmt Ersteres an, und die „Pr. Ztg." führt zunächst aus, wie bereits durch eine Declaration in §. 2 der Verordnung vom 5. Juni 1850 die fortdauernde Geltung der früher in Frage gestellten Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung ausgesprochen worden sei. Von dem in der Declaration dargelegten Standpunkt ging die Regierung auch bei Vorlegung des neuen Preßgesetzes aus. Durch Kammerbeschluß als Zusatz zu §. 1 ward die Aufhebung von §. 48 der Gewerbe-Ordnung ausdrücklich bestimmt. Es existirt kein Beschluß, welcher gleicher Weise die Aufhebung der §§. 71—74 ausspräche. Durch §. 54 des Preßgesetzes ist dies nach der Darlegung der „Deutschen Reform" nicht geschehen. Dieser Paragraph giebt die Voraussetzungen an, unter denen der Richter als Theil der Strafe auf Verlust der Concession zu erkennen hat; nirgendwo wird aber vorgeschrieben, daß die Entziehung der Concession nur durch richterliches Erkenntniß solle verhängt werden können. Die Regierung habe beständig an der Geltung der §§. 71—74 auch neben dem neuen Preßgesetz festgehalten, und wenn sich — worauf die Oppositions-Presse großes Gewicht lege — aus den Debatten der zweiten Kammer auch mit Wahrscheinlichkeit ergebe, daß diese Kammer den Wunsch gehegt habe, die Paragraphen der Gewerbe-Ordnung aufgehoben zu sehen, so ergebe sich auf der andern Seite mit Gewißheit, daß ein Beschluß, der geeignet gewesen wäre, die Verwirklichung dieses Wunsches in den gesetzlichen Formen herbeizuführen, von ihr nicht gefaßt worden ist. Mithin war das Verfahren der Regierung von Trier gesetzlich durchaus gerechtfertigt.

— (Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs) gehen uns aus Gransee vom 14. August noch folgende Mittheilungen zu: Gestern wurde der hiesigen Stadt das Glück zu Theil, Se. Majestät den König bei der Durchreise von Strelitz nach Potsdam in ihren Mauern zu sehen. Die Freude über das Wiedersehen unsers huldreichen Monarchen nach unheilvoller Zeit gab sich durch einen festlichen Empfang kund, an welchem auch die Städte Lindow und Zehdenick, — erstere durch Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, beide Städte durch ihre Geistlichkeit, durch den Verein der Veteranen, die Schützengilden und die patriotischen Vereine — Theil nahmen.

Die Stadt war auf der ganzen Strecke, welche der Königl. Wagen zu passiren hatte, mit Guirlanden von Haus zu Haus, mit Blumenkränzen, mit Inschriften und Emblemen geschmückt. Am Eingangsthore erhob sich eine Ehrenpforte, mit reichen Behängen von Blumen geziert, welche den schwebenden Preußischen Adler und eine bewillkommnende Inschrift trugen.

Vom hohen Thurme herab begrüßte die Landesfahne weithin sichtbar den sehnlich erwarteten Monarchen. Gegen 4 Uhr Nachmittags trafen Se. Majestät ein und wurden vom Magistrat und den Stadtverordneten empfangen. Die Begrüßung Namens der Stadt wurde von Sr. Majestät huldreich aufgenommen, und die Bitte um langsames Durchfahren der Stadt mit hoher Freundlichkeit gewährt.

Am Louisenplatze, welcher das Denkmal der hochseligen Königin Louise von Preußen trägt, hatten sich der Landrath des Kreises, der Commandeur des Ruppiner Landwehr-Bataillons, die geistlichen und Stadtbehörden, mehrere Mitglieder der Kreisstände aufgestellt. Die Veteranen, die Landwehr und die patriotischen Vereine bildeten Spalier bis zum Denkmal, welches durch Kränze, Fahnen, das Preußische und das Mecklenburgische Wappen und eine Inschrift reich verziert, aus dem durch Baumgruppen gebildeten Hintergrund hervortrat. Vor dem Denkmale waren junge Mädchen im Halbkreise aufgestellt. Von denselben wurde Sr. Majestät später ein Gedicht überreicht.

Se. Majestät der König wurden am Platze von dem inzwischen eingetroffenen General-Lieutenant von Wussow Excellenz ehrfurchtsvoll begrüßt und geruhten den Wagen zu verlassen, an der Front der Krieger, welche durch huldreiche Worte ihres Königlichen Herrn erfreut wurden, herab, bis zu dem Monumente Seiner hochseligen Königlichen Mutter zu gehen, daselbst das Gedicht huldreichst in Empfang zu nehmen und sodann an der andern Front des patriotischen Vereins und der Landwehr vorüber nach dem Reisewagen zurückzukehren. Unter dem lebhaftesten Hurrahrufen und dem Geläute der Glocken, wie bei der Ankunft, erfolgte die Abreise Sr. Majestät durch das mit dem Stadtwappen geschmückte Ausgangsthor, wobei Böllerschüsse das Geleite gaben.

— Nachdem Se. Majestät der König gestern, wie wir schon gemeldet, den Vortrag Ihrer Excell. der Herren Minister entgegengenommen, befahlen Allerhöchstdieselben, die Tafel im Freien auf der Terrasse in Sanssouci zu serviren. Zur Königl. Tafel waren gezogen: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzessin Louise, die Prinzessin Anna, der Prinz Friedrich Wilhelm Albrecht, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, so wie Höchstihr Gemahl, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, ferner Ihre Hoheiten der Erbprinz von Anhalt, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg und der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. Zur Königlichen Tafel waren u. A. noch befohlen: Ihre Excellenzen der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel, der Handelsminister von der Heydt, der Justizminister Simons, der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten von Raumer, der Finanzminister von Bodelschwingh und der Chef-Präsident der Oberrechnungskammer von Ladenberg; ferner der Unterstaatssecretair im Departement des Innern Freiherr von Manteuffel und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Flottwell, endlich die Mitglieder der Düsseldorfer Deputation.

— Se. Majestät der König haben gestern die nachgesuchte Verlängerung des Urlaubs des Ministers des Innern, Herrn von Westphalen, genehmigt. Hr. v. Westphalen denkt indessen bestimmt am 22. d. M. hier wieder einzutreffen.

— Seine Majestät der König haben heute früh 9 Uhr die Reise nach dem Rhein und den Hohenzollernschen Landen angetreten. Se. Majestät gedenken bekanntlich diese Nacht in Minden zu bleiben, morgen (Sonnabend) Abend aber in Deutz einzutreffen und in Schloß Brühl (unweit Köln) zu übernachten.

— Gestern kamen Ihre K. H. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nebst Ihrer H. der Frau Herzogin Karoline hier an und reis'ten heute nach Kissingen weiter.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen ist hier angekommen.

— Der Minister-Präsident, Frhr. v. Manteuffel, hat zu seiner Begleitung während der heute angetretenen Reise den im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten Regierungs-Assessor Theremin mitgenommen.

— Der General-Major und Commandeur der 16. Division, v. Bonin, ist nach Koblenz abgereist.

— Der Kaiserl. Russische wirkliche Geh. Rath und Oberjägermeister Fürst Wasiltschikoff ist von Dresden hier angekommen.

— Die Düsseldorfer Deputation ist gestern von Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci empfangen worden. Wie wir hören, hofft die Deputation, Se. Majestät der König werden die Gnade haben, eine Huldigung Seitens der Stadt Düsseldorf anzunehmen.

— Nachdem wir bereits vor einiger Zeit mitgetheilt haben, daß der Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg am 31. d. M. eröffnet werden dürfte, will die „Voss. Ztg." jetzt erfahren haben, daß diese Eröffnung am 1. September erfolgen werde. Wir müssen den von uns genannten Termin um so mehr aufrecht erhalten, als derselbe auf einen Sonntag fällt, und die Stände nicht von dem Gebrauch abgehen werden, die Sitzungs-Periode mit Gottesdienst zu beginnen.

— Die diesseitige Regierung hat in die Auslieferung des in Warburg in Haft befindlichen Redacteurs der „Hornisse", Dr. Kellner, an die Hessische Regierung gewilligt, nachdem die letztere sich verpflichtet hat, den Dr. Kellner nach dort erfolgter Aburtelung zum weitern gerichtlichen Verfahren zurückzuliefern.

— (Beim Gemeinderath) hatte bekanntlich die etwas luxuriöse Ausschmückung des Magistrats-Sitzungssaales theils wegen dieses Luxus, theils aber auch deshalb, weil sie vorgenommen, ehe der Gemeinderath um die Bewilligung der nöthigen Geldmittel angegangen war, einige Unzufriedenheit erregt, und wollte derselbe urspruglich sogar die nachträglich eingeholte Genehmigung versagen. In voriger Woche ist dieser Gegenstand abermals in geheimer Sitzung beim Gemeinderath zur Sprache gekommen, in welcher es namentlich Seitens des Herrn Schäffer zu der Erklärung gekommen ist, daß er eher sein Mandat als Gemeinde-Verordneter niederlegen wolle, ehe er seine Zustimmung zur Bewilligung dieses Geldes gebe, und da dies unter gewissen Modalitäten dennoch geschehen, so hat das gedachte Mitglied seinen Entschluß ausgeführt. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths, wo dies Entlassungsgesuch zur Sprache kam, erregte es eine längere Debatte, ob Seitens der Versammlung eine Deputation ernannt werden solle, die sich damit zu berathen habe, wie Hr. Schäffer zu bewegen sei, seinen Entschluß zurückzunehmen, oder ob ein Schreiben zu erlassen sei, in welchem ihm das Bedauern des Collegiums über seinen Vorsatz ausgesprochen würde; von dritter Seite wurde dagegen angeführt, daß, so sehr man auch das ehrenwerthe und thatkräftige Benehmen des Hrn. Schäffer, namentlich in den Jah-

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXIV.

(Der Besuch in Paris.)

△ **London**, 12. August. Hinter uns schwinden die mit grünen Fluren, blinkenden Landhäusern und zierlichen modern-gothischen Kirchen gekrönten Kreidefelsen der Englischen Küste, und während einiger Zeit umgiebt uns nichts als Wellen, Wolken und Segel. Sechs und zwanzig Segel sind am Horizonte zu zählen; so regsam sieht es beständig aus auf dem Pas de Calais, dieser befahrensten Wasserstraße der Welt. Man fühlt hier, daß die Erde dem Menschen gehört, und daß ihre Festen nur die Häuser, ihre Wasser nur die Straßen der großen einen und gewaltigen Stadt sind, in welche er das ganze Rund allmählich verwandelt. Mißt man das Große mit dem Kleinen, so ist der Pas de Calais so eine scharfe Ecke drin, wie etwa die zwischen dem Schloß und der Stechbahn; die Schloßfreiheit kann man sich dabei als Canal la Manche, und den Schloßplatz als Nordsee denken, wenn man das Bild weiter ausmalen will.

Die flachere Französische Küste taucht erst spät in jenen lichten Farbentönen auf, die bei der Englischen der insulare Nebel verwischt. Jetzt treten in einem Thaleinschnitt die Kirchthürme von Boulogne hervor. Windmühlen, ein in England unerhörter Anblick, drehen ihre Flügel auf den sanftgerundeten Dünenrücken, Felder in langen Streifen, ohne Hecken, vollenden das continentale Bild. Ja, es sind zwei verschiedene Welttheile, die hier eine schmale Rinne von Salzwasser scheidet. Der erste Lichtstrahl, der erste Luftzug predigt es laut, und lauter als alles Andere der Gedächtnißname, der von jenen Thürmen herüberklingt — Napoleon.

Julius Cäsar und Hengist, Wilhelm der Eroberer und Wilhelm der Befreier — so trat viermal der Continent über den „Schritt", vierfachen Samen streute er in die Englischen Furchen, und vier Perioden Englischer Geschichte pflegten und nährten die Saat. Als er das fünfte Mal am Ufer stand mit seinen Legionen, konnte er, der kein fruchtbringendes Samenkorn mehr mit sich führte, nur den üppig aufgeschossenen Segen niedertreten, und der gute Geist der Menschengeschichte bannte ihm den Fuß. Zu seinen eigenen Kämpfen, deren Getöse unablässig noch herüberschallt, kehrte er zurück; in England aber begann ungestört die fünfte Geschichtsperiode: die der Reise.

Wohlauf denn, Boulogne, die du die hochgeschwungene Kriegsfackel sahst, die als Brander nach Falkestone hinübergeschleudert werden sollte, rüste dich für ein Schauspiel entgegengesetzter Art und von der entgegengesetzten Seite. Da brausen sie heran, Dampfer nach Dampfer mit der insularen Invasion und all' ihren gefährlichen Waffen. Rüste dich, Frankreich, vom Hinterdeck herüber richten sich auf dich die Geschosse kluger, veilchenblauer Englischer Mädchenaugen, in der Cajüte warten deiner die hungrigen Magen fetter Londoner Aldermen und magerer Deutscher Regierungs-Commissare, um zu sehen, was deine Küche und was sie selber leisten können; vorn am Bugspriet steht lauernd und kritiklustig das Häuflein der Presse: ein stattlich rothbackiger Blondkopf mit grauem Biber, die „Times", neben ihm „Punch", wunderbarerweise ein trocken aussehender, mürrischer Gesell; das „Morning-Chronicle", ein langer Gentleman, der von Stärke knistert, und die „Kreuzzeitung" mit der Cigarre und den Händen in den Hosentaschen. Auf dem aufgewickelten Tau, neben dem Chinesen, sitzt noch das „Constitutionelle Blatt aus Böhmen", und Beide, Oesterreich und China, haben die Seekrankheit. Das alte Beiblatt zur „Börsenhalle" aber hat eine Spritzwelle bekommen und steckt seine Vogelnase aus einem großen Segel hervor, mit dem es sich in Ermangelung weicheren Linnens unter allgemeinem Jubel von einem Matrosen abtrocknen läßt. Doch sind „all nations" und ihre übermüthige Gesellschaft nur Vorhut und Troß einer unsichtbaren Armee, die auf diesen Dampfschiffen drohend deiner Küste sich nähert, Frankreich. Zag' und erschrick, denn der schaffende Geist, der auf- und abwallt im Thatensturm, und den du in deine Gefilde hinüberbeschworst, um dich an ihm zu messen, muß jetzt noch, lange noch dir niederschmetternd die Worte zurufen: Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir! Du begreifst ihn nicht, so wenig, als einst dein Voltaire den Shakespeare. Rüste dich, altes Frankreich, wenn du noch kannst. Laß sie noch einmal schimmern, deine Coulissenpracht, laß das Orchester noch einmal in voller Besetzung aufstreichen; Oel auf die Lampen am Proscenium und hinter der Scene, Schminke auf die Wangen und flüchtiges Feuer in die Adern aus dem Champagnerglas geschöpft — der Nebenbuhler, der Feind ist da; sein Orchester ist der krähende Hahn, seine Erleuchtung das Morgenlicht, und hinter dem Nebel, aus dem die Dampfschiffe kamen, liegt die aufwärts steigende Sonne.

Und es hat sich gerüstet. Horch! über die Wellen trägt der Wind die Töne militairischer Musik. Fahnen wehen von den Leuchtthürmen und Häusern. Auf den Hafendämmen, auf den Quais, zwischen denen das Schiff jetzt hinschleßt, zieht sie sich hin in langen Linien, diese summende, plaudernde, ewig gährende Französische Masse, die sich schiebt und drängt und Wellen schlägt und zuletzt sich mit luftigem Schaum krönt. Die tiefe Stimme des groben Geschützes, das uns begrüßt, scheint aus dem Riesenleibe dieser sich stets personificirenden Masse zu kommen, deren Vater, Ludwig XIV., und deren Sohn, Napoleon, auf Kanonentrophäen zu unproportionirten Riesen sich erhöhten. Den Saum der dicht gedrängten Linien bilden rothe Hosen und blaue Röcke und blitzende Gewehre, und, seht nur recht hin, wie sich das ganze Gewühl in eine geordnete, imponiren sollende Haltung zurechtrenken will, geht es nicht ohne Kolbenstöße ab. Welch' ein Unterschied — schon sahen wir eine halbe Million Menschen im Hydepark versammelt, und Jeder that, was ihm beliebte, und nichts war zu hören, als das ruhige und höfliche: please to pass der Policemen — hier Alles Geschrei und Leidenschaft und Gewalt. Wie das Dampfschiff gelandet, und die Brücke ausgeworfen ist, sind hundert Hände und hundert Stimmen beschäftigt, so viel Verwirrung in die Beförderung der Passagiere und des Gepäckes an's Land zu bringen, als möglich; als wir Falkestone verließen, ließen nur zwei Worte sich hören, die auf allen Englischen Dampfschiffs-Landungsbrücken den ganzen Tag mit mechanischer Regelmäßigkeit wiederholt werden; sonst kein Geräusch und die vollkommenste, von selbst sich machende Ordnung. „All right" rief der Mann an der Treppe, als der letzte Passagier das Festland nur eben verlassen; „Go on" rief der Capitain auf der Brücke zwischen den Rädern, und brausend setzten die Räder ein.

Die hundert Hände und die hundert Stimmen bewirken glücklich, daß der uns zugedachte abgemessene Empfang so ziemlich scheitert. Jeder sucht sich den Weg, wie er kann, zum Bahnhofe, und ein richtiger Instinct führt auch alle Welt oder vielmehr „all nations" wieder in einen Saal zusammen, wo eine national-französische gastronomische Industrie-Ausstellung von der Gänseleberpastete, die hier in Schichten von mächtigem Tiefgange und staunenswürdigem Areal auftritt, abwärts uns nur bedauern läßt, daß die Vertretung dieses Zweiges im Krystallpalaste vergessen worden, und daß wir das nicht als Geschworne oder Berichterstatter — zur Untersuchung und Besprechung — alle Tage haben können. Doch wir sollen in zehn Stunden in Paris sein; geschwind noch ein Glas tief-röthlichen Burgunders, dann den eisernen Drachen, der schon pfeift und poltert, vorgespannt, und vorwärts!

Von Boulogne bis Amiens läuft die Eisenbahn in geringer Entfernung von der Küste hin. Der Anblick des Landes ist, wenigstens für den, der aus England kommt, sehr ärmlich. Ein paar kleine Häfen, die die Bahn berührt, gleichen Fischerdörfern. Die Hütten der ackerbauenden Bevölkerung, mit grob getünchten Wänden, rohrbedecktem Dach, windschiefem Schornstein, erheben sich kaum aus dem nach Dünenart wellenförmigen Boden. Die Picardische Bauerntracht ist noch immer dieselbe alterthümliche, in die kein Culturfortschritt eine Aenderung hineingebracht hat. Erst in der Nähe von Amiens selbst bessert sich das Aussehn des Landes, und einzelne geschmücktere Landsitze zeigen sich. In der Stadt selbst läuft die Bahn im Festungsgraben hin, und lange Reihen niedriger, gleichgebauter Arbeiterhäuser, fast nach Englischer Art, zeigen sich am Rande.

Im Bahnhofe empfängt den Zug wieder Musik. Wie wir ihn verlassen, sind wir von der Nationalgarde der Stadt in voller Galla und ihren Arbeitermassen in kurzen blauen Kitteln umgeben.

ren 1848 und 1849 anerkenne, die Empfindlichkeit eines Mitgliedes der Versammlung diese doch nicht zu so auffallenden Schritten veranlassen dürfe, wie dies namentlich die Ernennung einer besonderen Commission sein würde; eine Person, und sei sie noch so tüchtig, sei immer wieder zu ersetzen. Die Versammlung entschied sich schließlich für ein Schreiben an Hrn. Schäffer. — Behufs der Vollendung des Ausbaus des bereits vor längerer Zeit angefangenen Thurms auf dem Kölnischen Rathhause, bewilligte die Versammlung 900 Thlr. — In Folge der Einladung des Prediger Schulze zu Großbeeren wurde zu der dort am 24. d. M. stattfindenden Erinnerungsfeier der glorreichen Schlacht, wie alljährlich, eine Deputation ernannt; gleichzeitig wurden auch 10 Thlr. zur Vertheilung an die dortigen Ortsarmen bewilligt.

Stettin, 14. August. (Unglücksfall.) Bei dem gestern Morgen bei Krekow vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert stattgehabten Manövre des gesammten Artillerie-Regiments ereignete sich ein beklagenswerther Unglücksfall. Ein Seconde-Lieutenant der hiesigen Abtheilung, der zu Pferde dem Manövre als Zuschauer beiwohnte, konnte, als die reitende Artillerie zur Attaque in der Carriere vorging, sein Pferd nicht sogleich von der Stelle bringen, und so gingen, ungeachtet der Stangenreiter des ersten Geschützes noch zeitig zu pariren versuchte, zwei Geschütze über den Körper und das Pferd des Unglücklichen hinweg, der sich nun, an Kopf, Arm und Beinen geschunden und gequetscht, in einem hoffnungslosen Zustande befindet. (Nd. Z.)

†* **Köslin**, 13. August. [Landtagswahl.] Bei der gestern hier stattgehabten Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten und dessen Stellvertreters für die Ritterschaft des Fürstenthum'schen Kreises ward der Landschafts-Rath v. Hellermann zum Abgeordneten und der Kammerherr v. Arnim auf Lassehne zum Stellvertreter erwählt. Der Landrath a. D. v. Gerlach, der länger als ein Vierteljahrhundert das Amt eines Landtagsabgeordneten verwaltet, hatte vor der Wahl gebeten, ihn bei derselben nicht berücksichtigen zu wollen.

Königsberg, 11. August. [Christliche Vereine.] Am 5. August trat der Evangelische Verein zum 4ten Male in einer Generalversammlung zusammen. Es ist derselbe aus der Sturmzeit des Jahres 1848 geboren und es sind in ihm Diejenigen vereinigt, welche auf dem Grunde des Evangelischen Bekenntnisses gegen kirchenfeindliche Wühlereien und Tendenzen zusammenzuhalten gedenken. Es waren diesmal zwar nur etwa 70 geistliche und nichtgeistliche Mitglieder versammelt, jedoch alle Theile der Provinz Preußen darin vertreten. — Die Conferenz verlief unter dem Präsidio des Consistorialraths Dr. Weiß in sehr befriedigender Weise. Von den 3 vorliegenden Gegenständen: die Besteuerung des Kirchengutes, die Preußischen Gesangbücher und die Hebung des kirchlichen Lebens, wurde der erste besonders gründlich erörtert und eine Petition im Interesse der evangelischen Kirche an Se. Maj. den König beschlossen. Am folgenden Tage fand unter Vorsitz des Schulraths Giesebrecht ein Congreß für Freunde der inneren Mission statt, der durch die Anwesenheit ausgezeichneter Persönlichkeiten und durch die Reichhaltigkeit der verhandelten Gegenstände ein besonderes Interesse erhielt. Die Sonntagsfeier des ländlichen Proletariats, die Enthaltsamkeit als Vereinssache, die Anlegung von Rettungshäusern, von Volksbibliotheken und die Sache der Hütekinder wurden mit lebhafter Theilnahme und mannichfaltigem Erfolge discutirt. Namentlich waren die ersten 3 Verhandlungen sehr ergiebig und die Betheiligung von höheren Verwaltungsbeamten, Schulmännern, Gutsbesitzern und Geistlichen gab gute Hoffnung, daß diese wichtigen Gegenstände, ebenso wie die Sache der inneren Mission überhaupt, deren Zweige sie sind, je länger je mehr das Interesse finden werden, welches sie in unserer Zeit verdienen. Das stille, so beharrliche als besonnene Wirken beider Vereine ist offenbar ein wahrer Segen für das sittliche und religiöse Leben in unserer Provinz, — ein Wirken, dem glücklicherweise unsere Behörden ihre Anerkennung und Förderung nicht entziehen.

†† **Königsberg**, 13. August. (Zum Denkmal.) Der Ausschuß für die Errichtung des Standbildes Sr. Majestät des hochseligen Königs hat folgendes Schreiben an den hiesigen Magistrat gerichtet:

„Einem Wohllöblichen Magistrat nehmen wir, nach glücklich vollbrachter Errichtung des Standbildes Sr. Maj. König Friedrich Wilhelms III., um so mehr Veranlassung, unsern aufrichtigen Dank für alle bei dieser Gelegenheit gewährte gütige Unterstützung zu sagen, als nur durch übereinstimmendes Wirken das vaterländische Fest, welches wir begingen, ein so erhebendes werden konnte. Wir bitten ergebenst, den geehrten Herren Stadtverordneten, den löblichen Gewerken und der Schützengilde diesen unsern herzlichen Dank ebenfalls ausdrücken zu wollen. Wir haben unsern Auftrag vollzogen und wissen mit Freude das bedeutungsvolle Denkmal in Mitten unserer Hauptstadt. Wir glauben, es wird nicht ohne Interesse für Einen Wohllöblichen Magistrat sein, zu erfahren, daß trotz mancher Ausfälle die Kosten des Denkmals in dem Grade gedeckt sind, daß, wenn nicht die localen Kosten und diejenigen Einrichtungen, welche durch eine würdige Aufstellung am hiesigen Orte bedingt worden, die Kosten der Tribünen und der Ausschmückung, Erleuchtung &c. herzugetreten wären, wir heute rein abschließen könnten. — Wenn jedoch durch diese Umstände zur Zeit ein Ausfall von circa 3000 Thlr. zu decken ist, so zweifeln wir zwar nicht, auch diesen durch patriotische Beisteuer später gedeckt zu sehen, glauben jedoch diese Sachlage um so mehr zu Wohldesselben Kenntniß bringen zu müssen, als wir sicherlich nicht allein den Wunsch hegen müssen, dieselbe bald erledigt zu sehen. Ob nun die Stadt, welche zunächst sich des Besitzes des schönen Kunstwerkes freut, geneigt sein wird, als solche in die Reihe der Errichter zu treten, können wir nur ergebenst anheimstellen. Das Gitter, welches das Denkmal umgiebt, mit Granitstufen, Transport, Aufstellung &c. kosten beinahe an 1500 Thlr."

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher dieses Schreiben zum Vortrage kam, bewilligte die Versammlung die Zahlung dieser Summe aus städtischen Mitteln. —

Breslau, 12. August. [Communales.] Der Magistrat ist heute durch ein Rescript der K. Regierung davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Wahl des Bürgermeister Bartsch, zum Beigeordneten des künftigen Bürgermeisters, der allerhöchsten Bestätigung nicht bedürfe. In Bezug auf die Wahl des Regierungsrath Ellwanger ist hier die vertrauliche Mittheilung eingegangen, daß die Bestätigung des Hrn. Ellwanger als künftigen Bürgermeisters von Breslau bereits ausgefertigt und nur deshalb noch nicht publicirt worden sei, um den Präsidenten der General-Commission für Schlesien (was Herr Ellwanger bis jetzt ist) dieser Stellung noch einige Zeit zu erhalten.

N **Breslau**, 13. August. Vergleicht man den jüngsten politischen Act unseres Gemeinderathes, die Wahl für den Provinzial-Landtag betreffend, mit der kürzlich erfolgten Wahl eines Rector Magnificus an unserer Universität, die (leider!) gleichfalls lediglich als politische Manifestation aufgefaßt ward, so erhält man einen neuen Beleg zu der Erfahrung, daß die „eigentliche" Politik im Professorenthum ihren Sitz aufgeschlagen habe. Der Gemeinderath hatte jenen Beschluß mit mehr als Dreiviertel-Majorität gefaßt; an der Universität waren als Haupt-Candidaten zwei (wenigstens seit der neuesten Zeit) recht prononcirte Charaktere aufgestellt: der Professor der kathol. Theologie Balzer und der bekannte Schleppenträger des Grafen Dyhrn, Prof. Braniß. Nach hartnäckigem Kampfe und mit genauer Noth blieb den Conservativen der Sieg mit 16 Stimmen gegen 14. Vier Stimmen hielten sich in der Neutralität — auch eine schöne Gegend!

Hirschberg, 11. August. [Der Landrath.] Nachdem der Landrath des hiesigen Kreises, v. Grävenitz, in das Ministerium des Innern berufen worden ist, um dort auf einige Zeit commissarisch beschäftigt zu werden, hat die Königl. Regierung zu Liegnitz den Landrath des Landeshuter Kreises, Grafen zu Stollberg-Wernigerode, mit der Verwaltung des Hirschberger Kreises betraut und hat derselbe am gestrigen Tage sein Amt bereits angetreten.

§* **Hirschberg**, 12. August. [Landtags-Wahl.] Heute fanden hier von Seiten der Ritterschaft der Kreise Hirschberg, Schönau, Bolkenhain und Jauer 2 Neuwahlen zum Provinzial-Landtage statt. Es wurde der Hauptmann und Landes-Aelteste Freiherr v. Zedlitz und Neukirch zum Abgeordneten, der Graf von Bresler zum Stellvertreter erwählt. Beide gehören der streng conservativen Partei an.

Magdeburg, 14. August. Der „Magd. C." meldet: Das diesjährige Herbstmanöver der vereinigten 7ten Division wird nicht, wie es bisher hieß, bei Halberstadt, sondern in der hiesigen Gegend stattfinden. Namentlich wird das rechte Elbufer von Randau an stromabwärts als der Plan bezeichnet, wo die Uebungen stattfinden sollen.

Halle, 13. August. [Landtagswahlen.] Vorgestern fand für die Wahlkreise Saalkreis und mansfelder See- und Gebirgskreis unter der Leitung des Landraths v. Bassewitz die Wahl der Abgeordneten zum Provinzial-Landtage statt. Es wurden zu Deputirten 1) der Rittergutsbesitzer v. Schenk auf Mansfeld, 2) der Rittergutsbesitzer R. Neubaur auf Krosigk aus dem Stande der Ritterschaft, 3) Herr Trimpler aus Alsleben aus den Städten, 4) Herr Gutsbesitzer Dorenberg aus den Landgemeinden gewählt. Sämmtliche Wahlen geschahen durch vollzählig erschienene Wähler mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität und sind durchgängig als conservativ zu bezeichnen. (P. Z.)

Elberfeld, 13. August. Unsere Stadt hat Obligationen ausgegeben. Der darauf bezügliche Beschluß des Gemeinderaths lautet: „daß insbesondere der Capitalbetrag der Obligationen jährlich mit 4 pCt. zahlbar in halbjährigen Terminen, am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres, zu verzinsen, und daß zur Amortisation desselben jährlich 2 pCt. von dem ganzen emittirten Capitalbetrage nebst den Zinsen von den eingelösten Obligationen zu verwenden seien."

Köln, 13. August. [Zur Reise des Königs.] Nach einem Circular des hiesigen Regierungs-Präsidenten an die Behörden wird Se. Majestät am Sonnabend Abend um 8 Uhr mit einem Extrazuge in Deutz eintreffen. Alsdann wird der König mit Extrapost nach Brühl fahren und dort übernachten. Sonntags früh um 8 Uhr wird Allerhöchstderselbe dem Garnison-Gottesdienste in der hiesigen Pantaleonkirche beiwohnen, um 9 Uhr die Parade abnehmen, welcher sämmtliche Behörden beiwohnen werden, im hiesigen Regierungs-Gebäude sich die Chefs der Behörden vorstellen lassen und sodann nach Bonn fahren, um auch dort die Parade abzunehmen. An demselben Tage noch wird Se. Majestät Stolzenfels erreichen.

** **Bonn**, 13. August. Der Prinz von Preußen königl. Hoheit traf heute mit Gefolge von Koblenz hier ein und nahm nach der Ankunft die Parade des 8. Ulanen-Regiments auf der Poppelsdorfer Allee ab. Sodann begab sich Höchstderselbe zu einem Besuche Ihrer Durchlauchten des hier weilenden Fürsten und der Frau Fürstin von Wied. Hierauf nahm Se. königl. Hoheit sein Absteigequartier im Gasthofe zum „goldenen Stern" und beehrte den Besitzer desselben, Hrn. Schmitz, mit dem Ausdrucke Höchstseiner Zufriedenheit.

Düsseldorf, 13. August. Die „Pr. Z." meldet: Heute Abend um halb 9 Uhr ist von Bonn aus Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe empfing Hochderselbe die Vorstände sämmtlicher Behörden, und freundlich die Menschenmenge grüßend, die seiner Ankunft harrte, begab der Prinz sich durch die mit Fahnen und Flaggen geschmückten Straßen nach der für ihn bereiteten Wohnung im Jägerhof.

† **Wien**, 13. Aug. [Rückkehr des Kaisers. Gerüchte. Vermischtes.] Der Telegraph wird Ihnen bereits die unerwartet schnelle Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Ischl gemeldet haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Se. Majestät sich in kürzerer Frist, als man hier erwartet, wieder an den berühmten Kurort begiebt und zwar in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie, welche trotz aller Zeitungs-Nachrichten über ihre Abreise noch immer hier ist und erst in der zweiten Hälfte des August Wien verlassen wird. Ueber die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen, so wie der Könige von Würtemberg und von Sachsen ist durchaus nichts Bestimmtes bekannt. — Durch den Rückmarsch der in die Umgebung von Lemberg für den 8. d. M. commandirten Truppen wird natürlich jede Hoffnung auf die Reise Sr. Maj. nach Galizien vernichtet. Es gehen über die Ursachen des so plötzlich veränderten Planes mannichfache Gerüchte, und Viele wollen mit Bestimmtheit wissen, daß auch in Galizien die der Regierung feindliche Partei, welche aber durchaus nicht in der Majorität der untern Klassen zu suchen ist, Verbindungen mit Ungarn und der Propaganda in Italien gesucht und gefunden hätte. Es wurden aus diesem Anlasse Verhaftungen vorgenommen und man nennt uns unter den Eingezogenen so Manchen, welchen wir aus der Linken des aufgehobenen Reichstages des Jahres 1848 zur Genüge kennen gelernt haben. Wie dem auch sei, es kann gewiß nichts Geringes gewesen sein, was Se. Majestät bewogen hat, von diesem bereits officiell bestimmten Plane wieder abzugehen.

Heute wird in der Nähe von Wien ein merkwürdiges Fest begangen. Der greise ehrwürdige Pater Haspinger, der Prediger des Kreuzzuges gegen die Franzosen unter den Tirolern, versammelt die in Wien anwesenden Mitgenossen dieser Kämpfe zum feierlichen Gottesdienste und zum gemeinschaftlichen Male. Es haben sich ihrer 40 gemeldet, während eine große Menge Fremder sich an dem Feste betheiligen wird.

Ihre Majestät die Kaiserin Anna wird Massa-Ducale gegen Ende d. Mts. verlassen und in der ersten Hälfte Septembers zu Reichsstadt eintreffen, um sodann gemeinschaftlich mit Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand die Winterresidenz in Prag zu beziehen. — Nach der „L. Z.-C." traf gestern der regierende Herzog von Coburg zum Besuche des schwer erkrankten Herzogs von Coburg-Kohari hier ein.

Die mit so viel Gewißheit angekündigten Finanz-Verordnungen sind noch nicht erschienen. Die Börse zeigt sich dadurch nur wenig alterirt. Man sagt, daß die Finanzverwaltung nach dem bekannten Erlasse des Hauses Eskeles eine günstigere Stimmung an den verschiedenen Börsen erwartet habe. — An der hiesigen Börse tröstete man sich heute mit dem Glauben, daß die Publicationen in Bezug auf die Finanzen bereits im Drucke seien.

FML. Graf Wimpffen, welcher am 10. d. in Triest angekommen ist, hat das Marine-Oberkommando übernommen. — Der Minister Baron Kulmer ist nach London zur Industrie-Ausstellung gereist. — Der Fürst-Primas von Ungarn geht mit der Idee um, in seiner Diöcese mehrere neue Nonnenklöster zu gründen, die vorzugsweise als weibliche Erziehungsanstalten dienen sollen.

Nürnberg, 13. Aug. Der am 2. d. M. eingetretene Dammbruch am Ludwigscanal zwischen Forchheim und Bayersdorf ist vollständig reparirt.

Stuttgart, 11. Aug. Ihre Majestät die Königin hat für die durch die jüngste Ueberschwemmung beschädigten Landeseinwohner die Summe von 1000 Gulden angewiesen.

Kassel, 12. August. [Verurtheilung. Verhaftung.] Dem früheren Verwaltungsbeamten v. Urff von Rotenburg wurde gestern das Urtheil zweiter Instanz in der gegen ihn anhängigen kriegsgerichtlichen Untersuchungssache eröffnet. Es ist hiernach das Erkenntniß des Kriegsgerichts, auf dreimonatliche Festungsstrafe lautend, vom kurfürstlichen Generalauditoriate bestätigt. — Gestern Abend erhielt der hiesige Turnverein einen Besuch von der Polizei. Alle Vereine sind seit Bestehen des Kriegszustandes bekanntlich verboten, der ehemalige Turnverein fand aber für gut, von seiner Auflösung keine Notiz zu nehmen, und versammelte sich ziemlich häufig in einem besondern Zimmer der Hollsteinschen Bierwirthschaft. Gestern Abends nach zehn Uhr erschien nun die Polizei, um die Versammlung aufzuheben; dieselbe hatte aber schon Wind bekommen und machte sich durch die drei Hausthüren davon; einem Theil gelang dies nicht mehr, weshalb er sich im Haus zu verstecken suchte. Davon wurden fünf in den Betten verschiedener Personen, die im Hause wohnen, gefunden und verhaftet.

⊽ **Frankfurt**, 13. August. [Zur Reise des Königs. Personalien. Die Legislative.] Zum Empfange Sr. Maj. des Königs von Preußen werden hier und in Mainz große Vorbereitungen getroffen. General v. Rochow wird Se. Majestät in Mainz erwarten. Sobald Se. Maj. die Festung betritt, wird von den Wällen eine Gewehrsalve von sämmtlicher Infanterie und 101 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Dann folgt Parade und Abends glänzendes Militair-Souper beim General v. Schack. Am 19ten begiebt sich Se. Maj. nach Frankfurt. Für den Aufenthalt hier sind die Allerhöchsten Befehle noch nicht eingetroffen. — Der ehemalige königl. Preußische Finanzminister Hr. v. Rabe war gestern hier anwesend und machte dem General v. Rochow seine Aufwartung. Heute hat sich derselbe zur Brunnenkur nach Bad Homburg begeben. — Der Schwedische Gesandte in St. Petersburg, Hr. Nordin, befindet sich hier. General v. Rochow stattete ihm heute in seinem Hotel einen Besuch ab. — Unser gesetzgebender Körper beräth gestern und heute die Verfassung (die dritte seit 1848). Von den unseligen Grundrechten konnte auch er sich nicht losmachen. Man steht jetzt bei §. 23 dieses neuen Werkes, das durch die hoffentlich bald publicirten Beschlüsse des Bundestages wohl noch vor seiner Vollendung suspendirt wird.

§§ **Frankfurt**, 13. August. [Die Flotte. Notizen.] Es kann nunmehr mit Verläßligkeit versichert werden, daß für den Unterhalt der Deutschen Kriegsmarine von Bundeswegen bis Ende d. J. gesorgt ist. Sämmtliche Deutsche Regierungen haben bereits ihre matricularmäßigen Theilbeiträge an die Bundeskasse verabfolgt; die resp. Zahlungen aber sind zu allermeist, wo nicht ausschließlich, durch Vermittelung des hiesigen Bankhauses Rothschild bewirkt worden. Ich habe dabei noch zu bemerken, daß von allen Bundesstaaten Oldenburg bei der Entrichtung seiner Beiträge zu obigem Behufe in einem sehr beträchtlichen Vorschusse war, den es bei nunmehr gefüllter Kasse wiederum zurückerstattet erhalten hat. — Die dermalen zu Heidelberg predigenden Redemptoristen-Missionaire haben, wie ich höre, den Vorsatz, auch unsere Stadt zu besuchen, aufgegeben.

— Die „O.-P.-Z." schreibt: Sicherm Vernehmen nach ist der Dr. Tabor hierselbst von der Calenberg-Grubenhagenschen Ritterschaft ersucht worden, eine Beschwerdeschrift wegen Beeinträchtigung ihrer landständischen Gerechtsame durch die Königl. Hannoversche Gesetzgebung bei der hohen Deutschen Bundesversammlung einzureichen.

Dresden, 13. August. [Verbot der freien Gemeinden.] Das Ministerium des Innern hat unterm 11. d. M. folgende Verordnung erlassen:

Schon im vorigen Jahre gewann das Ministerium des Innern aus den damals eingeforderten Schriften der sogenannten freien Gemeinden und durch Einsicht in die von den betreffenden Polizeibehörden über die Zusammenkünfte derselben gehaltenen Protocolle die Ueberzeugung, daß die Tendenz der freien Gemeinden eine rein politische sei und dabei religiöse Zwecke nur vorgeschoben würden, um unter dem Deckmantel derselben die verborgenen politischen Tendenzen um so sicherer und ungestörter verfolgen zu können. Das Ministerium des Innern konnte daher darüber nicht zweifeln, daß das Gesetz vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsgesetz betreffend, auch auf die freien Gemeinden im Lande und deren Versammlungen anwendbar sei, und daß insbesondere die in §. 17 jenes Gesetzes zu Gunsten von Versammlungen, welche der regelmäßigen kirchlichen Erbauung nach der Verfassung der einzelnen Confessionen gewidmet sind, getroffene Ausnahmebestimmung auf die Versammlungen der freien Gemeinden keine Anwendung leide. Dasselbe hat daher bereits mittels einer unterm 30. December 1850 an die Kreisdirectionen erlassenen Verordnung eine verschärfte Beaufsichtigung der freien Gemeinden und ihrer Zusammenkünfte angeordnet.

Obschon nun seitdem eine größere Anzahl derselben sich von selbst wieder aufgelöst hat, und überhaupt ihre gefährlichen und alle Religiosität untergrabenden Tendenzen nur an einigen Orten und auch da nur in geringem Umfange unter der Bevölkerung Anklang gefunden haben, so fahren doch die zur Zeit noch bestehenden freien Gemeinden, wie das Ministerium des Innern aus neuerlichen amtlichen Berichten ersehen hat, und namentlich ihre Vorsteher und Leiter fort, die religiösen Zwecke nur als einen Vorwand zu benutzen, um destructive politische Tendenzen zu verfolgen, den Samen der Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung der Dinge im Volke auszustreuen, dasselbe aufzuregen und für die gefährlichen Lehren der socialistischen und communistischen Propaganda empfänglich zu machen.

Dieses gesetzwidrige, mit dem Staatswohle unverträgliche Gebahren darf nicht länger geduldet werden. Das Ministerium des Innern hat deshalb nunmehr die Auflösung der sogenannten freien Gemeinden im Lande auf Grund von §. 20 des Gesetzes vom 22. November 1850 anzuordnen beschlossen. Es werden daher dieselben hierdurch aufgelöst und verboten, auch wird zugleich die Errichtung anderer Vereine, welche gleiche oder ähnliche Tendenzen wie sie verfolgen, hiermit ausdrücklich untersagt. Die betheiligten Polizeibehörden aber werden angewiesen, über die pünktliche Ausführung dieser Verordnung sorgfältig zu wachen, insbesondere alle weitern Zusammenkünfte der freien Gemeinden zu verhindern und jede etwaige Contravention, nach Maßgabe von §. 33 des angezogenen Gesetzes, zu bestrafen.

Diese Verordnung ist in Gemäßheit von §. 21 des Preßgesetzes vom 14. März 1851 in sämmtlichen Zeitschriften abzudrucken.

Dresden, 11. August 1851.

Ministerium des Innern: v. Friesen.

§ **Großherzogthum Weimar**, 12. Aug. [Presbyterialordnung.] In diesen Tagen ist zur Einführung der Presbyterien das bezügliche Gesetz publicirt worden. Es ist dasselbe, welches seinem Inhalte nach schon früherhin hier besprochen wurde. Wenn von dieser neuen Einrichtung für das kirchliche Gemeindeleben auch gerade keine bedeutenden Wirkungen vorerst ausgehen werden, so ist es doch dankenswerth, in derselben wenigstens den Anfang zu einer umfassenden Organisation der evangelischen Landeskirche gemacht zu sehen. Es ist dem Gesetz ausdrücklich nur eine provisorische Geltung mitgegeben, woraus zu entnehmen ist, daß die Kirchenbehörde, die es erlassen hat, ihre eigne Stellung als eine nur provisorische nicht verkennen und für etwa nöthig werdende Modificationen einer weiter auszubildenden Kirchenvertretung Raum lassen will. Die Wahlen der aus der Gemeinde eintretenden Mitglieder des Presbyteriums werden demnächst vor sich gehen und es bleibt nur noch zu wünschen, daß dieselben in einem der Würde und Bedeutung des Amtes entsprechenden Geiste getroffen werden möchten, als wie es hie und da mit den bürgerlichen Gemeinderäthen und sonst der Fall gewesen. Möglich ist es freilich, wohl auch wahrscheinlich, daß man an manchen Orten gerade die ungeeignetsten Subjecte herausgreifen dürfte; denn man ist, insbesondere auf dem Lande, nun einmal gewohnt, meist nach folgenden Motiven zu wählen: „wählt den, der hat Zeit," oder: „der sieht auf unsern Nutzen," oder: „das ist ein recht Grober, der wird dem Pfarrer schon zu schaffen machen," oder: der gehört zur „Volkspartei." Indeß auch das wird zu ertragen sein, und wer weiß, ob es nicht gerade recht gut ist (??), wenn Solche in kirchlichen Angelegenheiten eine gewisse Verantwortlichkeit übernehmen müssen und mit dem geistlichen Amte wieder in engere Berührung kommen. Die Stellung der Geistlichen war ohnehin in der letzten Zeit meist zu abgesondert, namentlich in Hinsicht auf die verirrten Gemeindeglieder. (War dies der Fall, weil die neue Presbyterial-Ordnung fehlte, oder hatte es andere Gründe? Wir vermuthen das Letztere. D. Red.)

(m+n) **Weimar**, 14. August. (Landtagswahlen.) Die Wahlen scheinen wirklich diesmal etwas besser ausfallen zu wollen als man erwartete. Wenigstens hier in Weimar ist die Wahl im conservativen Sinne ausgefallen. In dem einen städtischen Wahlbezirk ist der Stadtdirector Hase bereits gewählt, in dem andern fehlten dem conservativen Candidaten, Hofadvokat Brenner, ein Mann von sehr entschiedener Gesinnung — nur 4 Stimmen an der erforderlichen absoluten Majorität, so daß derselbe bei der stattfindenden engeren Wahl entschieden gewählt werden wird. — Die Wahlresultate aus den übrigen Wahlbezirken sind theils noch nicht bekannt, theils wegen großer Zersplitterung der Stimmen noch zu unsicher. Heinrich Jäde, der bekannte Republikaner, wird wahrscheinlich nicht wieder gewählt werden, dagegen ist in einem Wahlbezirk die Wahl auf jenen Dresdener Barrikadenhelden v. Fritzsche gefallen, der sich öffentlich rühmt, nur durch gewandte Lügen dem Arm der Gerechtigkeit entronnen zu sein, und dessen Hauptstärke bisher in demokratischen Salbadereien bestand, den übrigens bereits im vorigen Jahr Ihr *§* Correspondent hinlänglich geschildert hat. (Auch in der gestrigen Zeitung. D. Red.) Die Betheiligung an den Wahlen war überall verschieden. Mehr als die Hälfte der Wähler haben fast nirgends, in den Städten jedoch soviel fast überall gewählt. Dagegen haben an manchen Orten von 6 bis 800 Wählern kaum 20 bis 30 gewählt.

≈ **Rudolstadt**, 12. Aug. Hier ist der im Jahre 1848 von dem Volk so hoch geehrte, jetzt aber vollständig vergessene Hauptwühler, der ehemalige Regierungsrath Hönniger, der wegen Hochverraths in Jena verurtheilt wurde, nun wirklich in die Frohnfeste abgeführt worden. Rudolstadt blieb ruhig — ganz ruhig. Keine Maus hat sich geregt, geschweige denn ein Demokrat. Er hat eine Frau mit 4 Kindern, die nun durch die Schuld des Vaters in größter Dürftigkeit leben.

Oldenburg, 11. August. Se. K. H. der Großherzog ist heute in aller Frühe von seinem Besuche in Norderney nach Rastede zurückgekehrt und heute Vormittag noch hier eingetroffen, um die gewöhnlichen Audienzen und die Cabinets-Sitzung abzuhalten. Der Erbgroßherzog verweilt noch in Norderney. — Zum Mitgliede

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. August 1851.

— — **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Frau Baronin v. Arnim aus München; v. Stöffel, Rittmeister im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau; Hoppe, Major a. D., nebst Gemahlin und Fräul. Tochter, aus Breslau; Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel aus Kopenhagen. — Hotel de Petersbourg: Fürst Leon Kotschoubey, Kais. Russ. wirkl. Staatsrath, aus Petersburg; Fürstin Kotschoubey aus Petersburg; Prinzessin Kotschoubey, Hofdame J. Maj. der Kaiserin von Rußland, aus St. Petersburg; Graf v. Draskovich, K. K. Kämmerer, aus Waradin; Baron Kulmer, K. K. Kämmerer, aus Wien; Fürstin Tourzo-Stourza aus Konstantinopel; Fürst Wasiltschikoff, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Jägermeister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Frau Gräfin von Rottenberg, Aebtissin, aus Porschütz. — Lutz's Hotel: v. Szymanowsky, K. Russ. Major, aus Petersburg; Graf v. Hartwigsdorff, General-Major, aus Warschau; Graf von Bischoffsky, wirkl. Geheimrath, aus Danzig; Baronin v. Rosenberg, Gutsbesitzerin, aus Frankfurt a. O. — Hotel du Nord: Graf v. Mniszech, K. K. Oesterr. Kämmerer und Gutsbesitzer, mit Familie, aus Wien. — Hotel de Rome: v. Wilamowitz-Möllendorff, Königl. Kammerherr, aus Gadow. — Landhaus: Baron von Usedom, Geh. Regier.-Rath, aus Stettin. — Schlösser's Hotel: Frau Baronin v. Buddenbrock, Particuliere, aus Liegnitz; Graf v. Riesch, Particulier, aus Dresden. — Dierbach's Hotel: Frl. v. Blankenburg und Frl. v. Senfft-Pilsach, Gutsbesitzerinnen, aus Gramenz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 14. August, 2 Uhr nach Potsdam: die Staats-Minister v. Bodelschwingh, Raumer, Simons, v. d. Heydt, zurück 7½ Uhr. Se. Excell. der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. Hr. v. Humboldt. 2½ Uhr, von Potsdam: Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler. 3½ Uhr, von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Hessen, zurück 5 Uhr. 7½ Uhr, von Potsdam: General-Adjutant, General-Lieut. von Gerlach, zurück 10 Uhr. Se. Excell. der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, General-Lieut. v. Wangenheim, Unterstaats-Secretair Freiherr v. Manteuffel. 10 Uhr, nach Brandenburg: Se. Durchlaucht General-Lieut. Fürst Radziwill. 10½ Uhr, von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Hessen.

15. August. 6 Uhr, nach Potsdam: Flügel-Adjutant Oberst von Schöler. Se. Excellenz Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. General-Lieut. v. Möllendorf und Flügel-Adjutant Oberst v. Bonin, Beide zurück 10½ Uhr.

— V Von Neuigkeiten, die in das Fach der Kunst schlagen, erwähnen wir, daß Professor Otto die Entwürfe zum lebensgroßen Bilde Sr. Majestät des Königs, das für Se. Majestät den Kaiser von Rußland bestimmt ist, vollendet und gestern Sr. Majestät dem Könige in Potsdam vorzulegen die Ehre gehabt hat. — Ferner machen wir auf die Portraits von der Hand des Herrn Berger aufmerksam, die nach einer von dem Künstler erfundenen Manier mit ebenfalls seiner Erfindung angehörenden lasirenden Pastellfarben gemalt werden und von großer Wirkung sind. — Kalide's auf der Londoner Ausstellung wohlverdientes Aufsehen machendes Meisterwerk, eine Bachantin, ist ein Bronze-Abguß des in Marmor ausgeführten Originals, das gegenwärtig noch zur Ansicht für Kunstfreunde am Pariser Platze in dem Atelier des Meisters ausgestellt ist. —

— V Ueber die im Bau begriffene großartige Militair-Kaserne vor dem Hallischen Thore erfahren wir folgendes Nähere. Das Gebäude, dessen Bau unter Leitung des Baumeisters Becker im Frühjahr d. J. in Angriff genommen wurde, hat eine Länge von 540 und eine Breite von 52 Fuß. Jedes der beiden Giebel-Enden wird durch 2, die Mitte der Fronte durch 4 fünf Fuß hervorspringende Thürme beschützt, die 60 Fuß hoch und 20 breit sind. Das Dach erhält eine Zinkbedeckung, die Thürme Verzierungen von demselben Metall. Was das Innere betrifft, enthält der colossale Bau 130 Zimmer, von denen jedes Stockwerk 43 faßt. Vier Säle dienen zu Unterrichts- und Festlocalen. Die Fenster des Parterre-Geschosses, in welchem sich die Offizier-Speise-Anstalt, die Küchen und die Vorrathsstuben befinden, sind durch starke Eisengitter verwahrt. Hinter dem Gebäude schließt sich ein großer Exercierplatz an, der von einem Kanal durchschnitten ist, welcher sich in den großen Schifffahrts-Kanal ergießt. — Der Rohbau des imposanten Militair-Gebäudes ist bereits bis auf die Dachbedeckung vollendet.

— V Zur Wahrung der buchhändlerischen Interessen in Folge des neuen Preßgesetzes hat die Corporation der hiesigen Verlags-Buchhändler einen Ausschuß gewählt, der aus den Herren Dr. Parthei, Dr. Veit, Hempel, Springer, Jonas, Hermes und Müller besteht.

— V Eine in der medicinischen Welt berühmte Größe weilt gegenwärtig in Berlin. Es ist der ausgezeichnete Chirurg, Professor Sentin, aus Belgien, der sich wohlverdienten Ruf erworben. Er ist begleitet von zwei Assistenzärzten und widmet unseren medicinischen Lehr-Instituten und den hiesigen Krankenhäusern große Aufmerksamkeit.

— h Die „Const. Ztg." fordert uns heute auf, unsere Meinung auszusprechen über gewisse Petitionen, die nach einem Bericht der „National-Ztg." unter den Rittergutsbesitzern der Kreise Stolpe und Preußisch-Holland circuliren sollen. Wir haben darauf nur zu erwiedern, daß wir von dergleichen Petitionen auf anderem Wege als eben durch die „National-Ztg." bisher auch nicht das Geringste erfahren haben, und es wird wohl Niemand erwarten, daß wir, ohne den Thatbestand irgendwie zu kennen über die fragliche Angelegenheit ein Urtheil abgeben werden.

— V Am neuen Canal auf dem Terrain des Vergnügungsortes „Moritzhof" soll von dem Besitzer desselben ein großartiges Wellenbad und eine Baiersche Bierbrauerei angelegt werden. Auch erfahren wir, daß auf demselben Grundstücke noch ein drittes Unternehmen beabsichtigt wird. Man hat nämlich schon seit längerer Zeit daran gedacht, den hiesigen Packhof aus der Stadt herauszulegen. Diese Verlegung soll nun, heißt es, dadurch ins Werk gesetzt werden, daß auf dem Grundstücke Moritzhof ein neuer Packhof nebst dem Zollamtsgebäude erbaut werden würde (??).

— Der Hund einiges hiesigen Banquiers verschlang in diesen Tagen 50 Pfund Sterling in Coupons. Ein geschickter Thierarzt schaffte durch ein angewendetes Vomitiv dem Besitzer den größten Theil der Werthpapiere unbeschädigt zurück.

— L In der Stadtvoigtei ist jetzt für die noch nicht erwachsenen Strafgefangenen eine besondere Schule errichtet, und der durch seine Wirksamkeit zur Verbesserung der Jugendpflege bekannte, insbesondere in der St. Georgen-Parochie thätig gewesene Herr Marquardt als Lehrer angestellt worden.

— †† Man schreibt uns aus Königsberg: Die Nr. 178 und 181 der „N. Pr. Z." brachten Nachrichten über ein am 30. Juli c. an sehr verschiedenen Orten (Neustadt-Eberswalde, Kopenhagen u. s. w.) beobachtetes leuchtendes Meteor. Auch in der Nähe Pillaus, bei dem St. Adalbertskreuze, wurde ein solches an dem genannten Tage bald nach 8½ Uhr Abends am nördlichen Himmel wahrgenommen. In Gestalt einer Kugel von etwa 6" Durchmesser senkte sich dasselbe bei mäßiger Geschwindigkeit in etwas schräger Richtung der Erde zu und gewann einige Augenblicke einen demantfunkelnden Schein. Kurz vor dem Erlöschen löste sich ein kleiner Theil des Meteors ab und schwebte, durch einen Lichtstreifen mit dem ursprünglichen Kerne verbunden, hinter diesem her. Scheinbar der Erdoberfläche sehr nahe, verschwand diese Erscheinung geräuchlos, nachdem sie etwa eine Minute beobachtet worden war.

— †† Nach einer amtlichen Bekanntmachung im Tilsiter Kreisblatte ist in der Stadt Kalwary in Polen beim Aufgraben einer wüsten Baustelle ein kupfernes Kästchen mit einfachen Preuß. Friedrichsd'or mit dem Gepräge von 1796 — 99 gefunden. Von dem ganzen Inhalte (etwa 200 Stück) hat die Polizeibehörde nur noch 40 Stück erlangen können, die übrigen sind gestohlen. Es wird, da diese Stücke falsch sind, bei Annahme von Goldgeld zur Vorsicht aufgefordert. Die Stücke sind von Kupfer und blaß vergoldet und nur durch ihr leichtes Gewicht erkennbar.

— Man schreibt uns noch aus Magdeburg: Am 11. August sollte bekanntlich unser Gemeinderath die Wahlen zum Provinzial-Landtage vornehmen. Von den 30 Mitgliedern des Gemeinderathes waren aber nur 16 erschienen, und zwar:

1) der Vorsitzende des Gemeinderathes, Kaufmann und Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft, Carl Denecke. 2) Rechtsanwalt Harte. 3) Weinhändler Berndt. 4 u. 5) die Tischlermeister Gorgaß u. Voigt. 6) Kaufmann Körner. 7) Agent Matthaei. 8) Ackerbürger Carl Rudolph. 9) von Unruh. 10) Buchhändler Fabricius. 11) Zeugschmied Heinemann. 12) Kaufmann Kayser. 13) Privatsecretair Leithoff. 14) Lohgerbermeister Kramer. 15) Cichorienfabrikant Schatz und 16) Leinewebermeister Windschild. Letztere 8 haben gegen eine Wahl einen schriftlichen Protest eingereicht, erstere 8 sich der Wahl enthalten. Gefehlt haben unter Anderen: Der Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. Voigtel, der Medizinalrath Dr. Dohlhoff, Hof-Lithograph Brückner, Eisenbahn-Director Desoy, Rechts-Anwalt Grubitz, Rechtsanwalt Jungwirth, Justizrath Kette, Kaufmann Roloff, Stadtrath a. D. Aus welchen Gründen diese gefehlt haben mögen?!!

— V Unsere Berliner Laden- und Marktdiebinnen begnügen sich nicht mit dem Wirkungskreis, den ihnen doch schon die Residenz in großartiger Ausdehnung anbietet, sondern pflegen auch auswärtige Märkte und Messen „des Geschäfts wegen" zu besuchen. Unsere Polizei, die von den Geschäftsreisen mehrerer dieser Industriellen Kenntniß hatte, hat sie nach ihrer Rückkehr mit einem Besuche überrascht, vollständige Lager von gestohlenen Waaren entdeckt und die weitere Thätigkeit durch Versetzung derselben in die Räume der Stadtvoigtei beschränkt. Die meisten der Verbrecherinnen dürften unter Anklage des dritten Diebstahls zu stellen sein.

— Der Hesse Bayrhoffer hat den im Stockhause zu Marburg sitzenden Sträflingen Georg und Pflug, welche bei dem Verbrechen des Mordes an dem Fürsten Lichnowsky und General Auerswald am meisten gravirt sind, die Summe von 18 Thlrn. zugestellt aus einer von ihm betriebenen Sammlung. Daß für diese milde Wohlthätigkeit — natürlich aus dem Säckel Anderer — unter allen Bedürftigen gerade diese wegen Mordes „sitzenden Herren" am würdigsten erscheinen dem Hrn. Bayrhoffer Wohlgeboren, dem sie sonst fremd sind, läßt einen Rückschluß machen auf eine Versammlung, welche Hrn. Bayrhoffer zum Präsidenten wählte — und die politischen Gesinnungsgenossen in anderen Ländern!

— Die „Preuß. Wehrzeitung" giebt folgende authentische Biographie eines Achtundvierzigers: Techow, bekannt durch sein volksthümliches Benehmen bei der Plünderung des Berliner Zeughauses im Jahre 1848, dann Festungsarrestant in Magdeburg und endlich 1849 Chef des Generalstabes der Pfälzischen Vorkämpfer für die Frankfurter Verfassung, machte am 15. Juni 1849 auf der Retirade jener Vorkämpfer durch das Neustädter Thal einen Abstecher in das am Wege liegende Stationshaus der Eisenbahn und erpreßte von dem Bewohner desselben, indem er ihm eine Pistole auf die Brust setzte, die Kasse mit 1500 Fl., angeblich um sie der provisorischen Regierung in Neustadt a. d. H. zu überbringen. Dort aber ist er nicht mehr gesehen worden, vielmehr entfloh er, und als er bei Annweiler von einem Trupp Freischärler angehalten wurde, rettete er sich durch das Vorgeben, er gehe nach Frankreich, um dort für die Frankfurter Verfassung zu werben. — In Frankreich wurde er gezwungen, das Land freiwillig zu verlassen, und lebt jetzt, 1851, als Mitglied des „Flüchtlings-Comité's" in London.

— D Das scandalum physicorum, das Perpetuum mobile ist gefunden. Ein Polnischer Mechaniker zu Konstantinopel veröffentlicht in der „Allgemeinen Zeitung" Mehreres über diesen von ihm erfundenen Mechanismus, der, einmal in Bewegung gesetzt, während einer Dauer von 20 Jahren ununterbrochen ohne Reparatur dieselbe fortsetzen würde — und, wenn in der Natur ein keiner Abnutzung unterliegender Stoff bekannt wäre, in seiner Function unaufhörlich fortwirken könnte!! Verstopft die Quellen des Nils, und ich will ihn austrinken! sagte jener Egyptier. Uebrigens kann dieser Mechanismus, wenn auch die perpetuirliche Mobilmachung wegen Mangel jenes Stoffs nicht zur schönen Wirklichkeit würde, doch eine gewaltige Veränderung im Maschinenwesen zu Wege bringen, d. h. wenn er wirklich die Hand- und Zugthierkräfte, die Kraft des Dampfes, des Wassers, des Windes &c. ersetzen möchte. — Ein kleines Modell wurde schon angefertigt; ein Wagen, der 20 Centner mit der Schnelligkeit von 1 Meile in 5 Minuten auf ebener Chaussee bewegen soll!! —

— V Zu den wunderbaren Folgen der Sonnenfinsterniß, wie sie sich in der Thierwelt bemerkbar gemacht und von denen Zuschauer bereits einige Proben mitgetheilt, gehört auch wohl — nach einem Bericht in der „Spen. Ztg." — daß man auf dem Hofe der Apotheke gleich nach dem Naturereigniß zwei todte Sperlinge gefunden. Ob der Tod aus Schreck über die Finsterniß, ob aus Mangel an Wärme, der mit der Abnahme des Lichts sich bemerkbar machte, oder weil die lüsternen Spatzen vielleicht über eine Schachtel schädlicher Pillen am offenen Apothekerfenster gerathen, hat sich bei der Obduction nicht ergeben. Höchst wunderbar ist die Geschichte aber doch! —

der vom Bundestage angeordneten Commission zur Revision des Rechnungswesens bei der Deutschen Nordseeflotille ist diesseits der Amtmann Oeltermann in Elsfleth ernannt. Die Commission hat schon vor einigen Tagen in Bremerhaven ihre Thätigkeit begonnen.

Schwerin, 12. August. Vom 14. bis 26. Septbr. wird beim Heselholze ein großes Lager errichtet und sollen zu diesem Zwecke sämmtliche Beurlaubte einberufen werden; auch die Garnisonen der Städte Rostock und Wismar, sowie die Cavallerie, werden an den Uebungen Theil nehmen.

Bremen, 10. August. Die „N. Br. Z." schreibt: Einzelne unserer Cigarrenfabrikanten — es sind uns drei namhafte Häuser genannt — haben in Folge der Zollerhöhung bereits den Entschluß gefaßt, ihr hiesiges Geschäft aufzugeben und neue Etablissements innerhalb des Zollvereins zu begründen.

Itzehoe, 11. August. Vorgestern traf hier die bei Altona stationirt gewesene Preußische Munitionscolonne, etwa 8 Wagen mit 4 und 6 Pferden bespannt, in Begleitung von etwa 50 Mann, von einem Offizier geführt, ein und hielt gestern Rasttag. Heute ist sie nach Rendsburg weiter gegangen. (J. W.)

Ausland.

Frankreich.

† **Paris,** 12. August. [Preisvertheilung. Jugendliche Patrioten und die Marseillaise.] Gestern wurden in der Sorbonne die Preise des Generalconcurses von den Gymnasien in Paris und Versailles vertheilt. Die Sitte dieses großen Concurses datirt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und ist keineswegs, wie vielfach geglaubt wird, von Bonaparte eingeführt, sondern von demselben bloß erneuert worden (1801) nachdem sie in den revolutionairen Stürmen verschwunden war. Sie besteht bekanntlich darin, daß die verschiedenen Gymnasien ihre besten Zöglinge aller Wissenschaften und Klassen zu einem allgemeinen Kirchthurmrennen nach den Preisen bestimmen. Die Sieger werden in öffentlicher und feierlicher Sitzung gekrönt.

Die Sache sieht sich schön an, geht man ihr aber auf den Grund, so findet man bald die Nichtsnutzigkeit einer Einrichtung, die in der That nichts anderes ist, als eine große Reclame für die Gymnasien, eine Concurrenzmacherei ohne gesunden Menschenverstand. Um recht viele oder die meisten Preise davonzutragen, werden im Laufe des Schuljahres die talentvollsten jungen Leute ausschließlich gehegt und gepflegt, ich will nicht sagen förmlich zugerichtet, während die große Masse der Schüler zusehen mag, ob sie hinterher zu hinken und zu stolpern im Stande ist. Um jeden Preis die größte Anzahl von Lauréats zu produciren, ist das Streben aller Gymnasien. Was für diese Staatsanstalten bloße Ehrensache oder vielleicht eine Sache der Eitelkeit ist, ist für die Privaterziehungshäuser, wo die Externa der Gymnasien Aufnahme finden können, eine Finanzspeculation, ein Mittel, recht viele Schüler herbeizulocken. Man braucht nur eine von den unzähligen Reclames in den heutigen Blättern zu lesen, um sich hiervon zu überzeugen: Le prix d'honneur de rhétorique au concours général appartient à l'insitution Massin, qui a remporté dix prix et vingt-huit accessits, dont six prémiers, en tout trente-huit nominations partagées entre vingt élèves nommés.

Unter diesem Vorbehalt bemerken wir, daß die gestrige Preisvertheilung, wie gewöhnlich sehr feierlich und glänzend, und in mancher Beziehung ein besonderes Interesse darbot.

Seit dem Jahre 1801 bis zum Jahre 1848 war bei dieser Gelegenheit jedesmal eine lateinische Rede von einem der Lehrer gehalten worden. Diese Rede verschwand mit der Monarchie und machte einer Französischen Platz. Zur größten Freude der Damen, die jedesmal die Mehrzahl des Publicums bilden. Hr. de Crouseilhes hat die lateinische Rede von den Todten auferweckt. Competente Leute mögen entscheiden, ob der Minister wohl daran gethan hat.

Zu bemerken ist ferner, daß in diesem Jahre zum ersten Male das in Folge des Unterrichtsgesetzes constituirte Obere Unterrichtsconseil der Festlichkeit präsidirte. Das „Journal des Debats", dieser getreue Schildknappe der alten Universität, weint dem ehemaligen Conseil eine Thräne der Erinnerung nach.

Hr. Thiers, Mitglied des Obern Conseils, ist in den Pyrenäen. Desto besser für ihn, denn er würde sich gestern nicht wenig über die drei Salven Beifallgeklatsch geärgert haben, womit die Zöglinge den Hrn. Guizot bei seinem Erscheinen empfangen haben.

Und endlich verdient Erwähnung, daß die Marseillaise nicht gespielt wurde. Seit dem Jahre 1831 war es Brauch, daß die jugendlichen Patrioten die Marseillaise verlangten, und daß die Musik der Nationalgarde ihnen den Willen that. Der roi-citoyen fand das Anfangs sehr rührend, und er ließ es bei dem Brauche verbleiben; das Ende seiner Regierung hatte eben auch unter dem Gebrülle der Marseillaise statt. Der Prinz-Präsident der Republik scheint es anders zu verstehen, denn die Musik hatte Befehl erhalten, den Reclamationen der gekrönten Jugend kein Gehör zu schenken. Die Marseillaise wurde verlangt, aber nicht gespielt. Schade, daß der compte-rendu der Montagne schon vom Stapel gelaufen war!

** **Paris,** 12. August. [Das Leichenbegängniß eines Marschalls von Frankreich.] Heute Morgen 10 Uhr marschirten auf der Esplanade die Truppen auf, die zur Leichenparade des Grafen Horace Sebastiani, Marschalls von Frankreich, commandirt waren; die Invaliden bildeten Spalier durch die beiden Höfe bis zum Invaliden-Dom, das Schiff der Kirche war schwarz ausgeschlagen, an den Säulen zeigten die Trauerschilder Wappen und Namenszeichen des Marschalls und die Namen der Schlachten, in denen er sich seine Grade von der ersten Epaulette des Souslieutenants bis zum baton de maréchal errungen, ungeheure silberne Candelaber warfen das bleiche grünliche Licht ihrer Kerzen auf den Sarg, über den ein schwarzes Leichentuch mit Silber gestickt geworfen war. Gegen 12 Uhr Mittags waren alle Tribünen mit Damen gefüllt und im Schiff bemerkte man neben den ersten Leidtragenden, dem Bruder und dem ältesten Enkel des Marschalls, dem General Grafen Tiburce Sebastiani und dem jungen Herzoge von Choiseul-Praslin, den Invaliden-Gouverneur Marschall Bonaparte (einst König von Westphalen), die Marschälle von Frankreich Grafen Reille und Excelmans, die Generale Randon (Kriegs-Minister), Magnan (Obercommandeur in Paris), Perrot, Guillabert, Oudinot von Reggio, Carrelet, Löwenstein, Foucher, Petit, Dalac und viele Andere. Ferner die Volks-Repräsentanten Abatucci und de Greslan. Die tiefste Stille herrschte in der hell erleuchteten Kirche und man vernahm in der Ferne die feierlichen Gesänge der Priester, die sich in Procession heranbewegten, da bemerkte man plötzlich eine ängstliche Bewegung um den Hochaltar. Eine Silberlahn- und Creppschnur hatte Feuer gefangen, man wollte das ganz unbedeutende Feuer mit einem Schwamm, den man an einen Stock gesteckt, dämpfen, ich weiß nicht, ob man etwas versah, kurz plötzlich stand die ganze Draperie hinter dem Altar in Flammen. Vergebens rief nun Hr. Abatucci, man solle die Schnüre durchschneiden und so die Drapperie niederfallen lassen, man hörte ihn nicht, man hatte den Kopf verloren. Das Feuer griff mit furchtbarer Geschwindigkeit um sich, ein Entsetzensschrei der Damen kreischte durch den Tumult, ringsum brannten alle Draperieen. Nun folgte eine tumultuarische Flucht und eine Verwirrung ohne Gleichen. Draußen wirbelte dumpf die Trommel, das Signal-Horn schickte seine gellenden Töne wie klagend in die Luft, denn in der Kirche drinnen, da flog die rasende Flamme von Fries zu Fries und verwandelte in Staub und Asche alle die Trophäen Französischer Siege, erkauft mit Französischem Blut auf den Schlachtfeldern Italiens, Spaniens, Deutschlands, Griechenlands u. s. w., von all' den hundert Fahnen ward nichts gerettet, als der Sonnenschirm des Prinzen von Marocco, den Bugeaud am Isly erbeutete. Die Pompiers und die Chasseurs von Vincennes warfen sich mehrmals in die Flammen; Dampf und Brand trieben sie zurück, sie vermochten kein Ruhmeszeichen zu retten. Und mitten in diesem Tumult stand der Sarg mit der Leiche des Marschalls, die Geistlichen retteten den Sarg, sie hatten Recht in ihrem Sinn, aber ein Soldat hätte den Marschall verbrennen lassen im Invalidendom mit all' den eroberten Fahnen und theuren Trophäen; das wäre nach dem auf dem Schlachtfelde das schönste Soldatengrab, ein ächtes Marschallsgrab gewesen. Nun sie retteten den Leichnam Sebastiani's und trugen ihn nach dem Ehrenhof, und während nun der Prinz-Präsident der Republik, selbst herbeieilend, und sein Präfect Carlier das Feuer dämpften, da sprach im Ehrenhofe General Löwenstein am Sarge des Marschalls einige Worte zu dessen Gedächtniß, und als der Qualm aus den Fenstern der Kirche in dichten Wolken über den Ehrenhof wirbelte, da donnerten die Kanonen dem todten Marschall den letzten Ehrengruß, das Gewehr wurde präsentirt und 24 Unteroffiziere trugen den Sarg in die Grabgewölbe. Das war das Leichenbegängniß eines Marschalls von Frankreich. — Das Feuer ist gelöscht, die Kirche ist ganz ausgebrannt; außer dem unersetzlichen Verlust der Trophäen und Fahnen ist der Schaden sehr gering.

Der Fürst-Erzbischof von Turin hat auf seiner Reise nach Belgien und zurück zweimal Paris passirt und dem Erzbischof Sibour keinen Besuch gemacht.

Der Präsident der Republik hat den speciellen Wunsch ausgesprochen, daß die Akademie Herrn Berryer zu ihrem Mitgliede wählen möge.

Die Zahl der Bezirksräthe, welche den Wunsch nach Revision der Verfassung ausgesprochen haben, beträgt bis jetzt 98. — Das Kriegsgericht zu Lyon hat in Sachen der geheimen Gesellschaft zu Bourg sein Urtheil gefällt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen und gegen die übrigen zehn auf Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren und auf Geldstrafe von 100 bis 500 Frs. erkannt. Als man die Verurtheilten, welche sämmtlich appellirt haben, nach Roanne ins Gefängniß abführte, riefen sie beim Einsteigen in den Wagen der Republik ein Vivat.

Großbritannien.

— [Noch zur letzten Sitzung der Pairs.] 15 Minuten nach 2 Uhr kündigte ein heller Trompetentusch die Ankunft Ihrer Majestät an. Der Trompetenton widerhallte lang, bald ersterbend, bald anschwellend, durch die langen gothischen Corridore des Hauses, und die Damen hatten Zeit, ihre Toilette zu ordnen, bis die Königl. Herolde durch das Portal zur rechten Hand hereintraten. Hinter ihnen kam Lord Lansdowne mit der Krone auf einem Kissen, Lord Wichester, die „Schirmhaube", und der Herzog von Wellington, das Staatsschwert tragend, dann der Scepterträger, dann der Lordkanzler und endlich die Königin, gestützt auf Prinz Albert, begleitet von der schönen Herzogin von Sutherland und zwei anderen Hofdamen, und gefolgt von Pagen, die ihre Schleppe hielten. Bemerkenswerth war das Geschick, mit welchem sie die Schleppe auf den Thron nachzog, ihr gesundes Aussehen und das huldvolle Lächeln und Geplauder, das sie mit dem „eisernen Herzog" wechselte, während Mr. Pulman, der Einführer mit dem schwarzen Stabe, die Gemeinen citirte. Diese kamen nach einigen Minuten, und der Sprecher des Unterhauses sprach, nach ehrfurchtsvoller Verbeugung, eine Adresse, die lediglich den Inhalt der Sitzungsgeschäfte referirte. Mehrere Bills wurden dann vor den Thron gelegt; ein Schreiber las den Titel jeder Bill ab, und nach einer Pause kündigte sein Partner, halb gegen die Gemeinen gekehrt, die Sanction derselben mit der normännischen Formel an: „La Reine le veut" (spr. La reyn li vju!) oder „Soit fait comme il est desiré!" Dann überreichte der Lordkanzler Ihrer Majestät die Antwortrede; aber vergessen dürfen wir nicht, daß die Königin — wie „Times" hervorhebt — beim Ablesen des Actenstückes ihrem Parlament wieder eine unvergeßliche Lection in der Aussprache des Englischen gab; denn keiner von ihren „sehr getreuen und wohl geliebten Vettern" (so heißen die Pairs) versteht so harmonisch und klar zu sprechen wie Ihre Majestät. Mit einem Kniefall am Fuß des Thrones empfing dann der Lordkanzler die geschriebene Adresse aus der Hand der Königin zurück, und prorogirte dann, auf Ihren Befehl, das Parlament bis Donnerstag den 4. September. Die Königin, die Pairs und Gemeinen wechselten einige Verbeugungen, und die K. Procession verließ in derselben Ordnung, in der sie gekommen war, unter Trompetenklang und Kanonendonner das Gebäude.

♉ **London,** 12. August. [Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung. Vermischtes.] Montags ist das Dampfschiff „Sir Robert Peel" in Plymouth angekommen; es verließ das Cap am 4. Juli und bringt Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Seit den letzten Berichten ist in dem Kaffern-Kriege kein entscheidender Schlag geführt worden. Bei der Abfahrt des Dampfers war Sir Harry Smith an der Grenze beschäftigt, wo er den Feind im Schach hielt. Der Gouverneur will einen günstigen Augenblick erspähen, um die wilden Gegner mit einem Schlage zu vernichten.

Unter die unglücklichsten Ereignisse dieses Krieges zählt man, neben dem Aufstande in Kat-River, noch die Insurrection der Hottentotten in der Station Theopolis-Mission, 30 Meilen S.-O. von der Stadt Graham. Im Monat Juni warfen sie sich, ungefähr 300 an der Zahl, auf die Fingoes, welche die Station bewohnen, und rotteten sie aus; hierauf wandten sie sich an einen Kaffern-Häuptling um Hülfe und begaben sich, nach diesem ersten Versuche ihrer Kräfte, an den Fluß Buschman, wohin sie auch ihre Familien und ihre Habe mitschleppten. Die Nachricht von dieser Schilderhebung verbreitete sowohl in Graham als in der Umgebung Angst und Besorgniß. Der Generalmajor Somerset begab sich sogleich nach Süd-Albanie, wo er mit seinen 600 Mann den Feind abzuschneiden und zu vernichten hoffte. Nach einem mehrtägigen Marsche begegnete er einigen hundert Rebellen, die er sogleich angriff. Der Widerstand war verzweiflungsvoll und endigte mit einer Flucht nach den Schlupfwinkeln eines nahen Gebirges. Viele von den Wilden fanden in diesem Gefecht den Tod; auch ihre Wagen und Heerden, die sie in der Ebene hinter sich gelassen, fielen in die Hände der Engländer.

Tags darauf ließ General Somerset seine 600 Mann den Berg umzingeln, um den Aufrührern den Rückzug abzuschneiden; doch kannten diese die verborgenen Ausgänge nur zu gut und entschlüpften. Die Engländer machten hier wieder eine ansehnliche Beute an Bagagen und 600 Stück Hornvieh.

General Somerset kehrte dann nach Fort Hare zurück. Die Hottentotten aber verbrannten Theopolis, sobald sie sich nur aus den Bergschluchten herauswagen durften, und begaben sich, nachdem sie alle ihre Wohnungen eingeäschert, in das Land der Kaffern.

Der einzige Vortheil den die Europäische Regierung über den Feind errungen hat, besteht bis jetzt nur darin, daß sie durch gewandte Emissaire jede seiner Bewegungen und Absichten im Voraus erfährt, und eine genauere Kenntniß des Terrains erworben hat.

Die Hottentotten, deren Dienstzeit geendigt ist, verlangen dringend in ihre Heimath zurückkehren zu dürfen. Die Regierung bietet ihnen einen neuen Anzug und 1 Pfd. Sterl. Handgeld für ein neues Engagement von 6 Wochen: doch wollen sie von alle dem nichts wissen. Dieses hartnäckige Bestehen auf der Entlassung vergrößert die schon sonst so schwierige Lage der Regierung um ein nicht Geringes. Die Hottentotten sind die besten Soldaten der Colonie: ihr Instinct läßt sie die feindlichen Anschläge errathen, und sie besitzen eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit, den Feind in seinem verborgensten Zufluchtsorte aufzuspüren, um ihn von dort zu verjagen. Wenn es dem Gouverneur nicht gelingt, sie unter den Fahnen festzuhalten, so wird der Krieg wohl nicht so bald beendigt werden können, es sei denn, daß ein unverhofftes Ereigniß dazwischenkomme.

Der Häuptling Sandilli hält sich noch immer in den Bergen Amatola; sein Prophet Umlangheni hat sich von ihm getrennt und dient jetzt einem andern Führer. Der Häuptling Pato ist der Englischen Oberherrschaft immer treu geblieben.

Bevor der Dampfer „Sir Robert Peel" unter Segel ging, hatte sich das Gerücht verbreitet, Graf Grey hätte dem Gouverneur Sir Harry Smith eine officielle Bestätigung seiner 16 Artikel zugeschickt, welche den Plan der neuen Regierung in der Colonie enthalten. Die Ortsbehörden haben darüber noch nichts verlauten lassen; die Haltung wohl unterrichteter Zeitungen giebt jedoch diesem Gerüchte einen Anstrich von Bestimmtheit und steigert somit die Freude, mit der sich die Einwohner dieser Erwartung hingeben.

— Prinz Albert begab sich gestern mit dem Prinzen von Wales nach Southampton und von da nach Stonehenge, um dem jungen Prinzen die dortigen merkwürdigen Ruinen zu zeigen. — Die Englischen Colonieen in Westindien beziehen ihre Arbeiterbevölkerung aus drei verschiedenen Quellen: Einwanderung aus Großbritannien und Irland; Heranziehung von Kuhlies aus Ostindien, mit denen unter Aufsicht und Vermittelung der ostindischen Regierung Contracte abgeschlossen werden, die es jedoch nicht immer leicht finden, nach Ablauf ihrer Zeit in die Heimath zurückzukehren; und Aufnahme befreiter Negersclaven. Nach einem parlamentischen Ausweis betrug der Zufluß aus diesen drei Quellen in den Jahren 1849, 1850, 1851 in Westindien 12,515 und auf Maritius 18,000 Personen. Auf Jamaika sind mehre Neger unmittelbar vom Bord aufgebrachter Sclavenschiffe ans Land gesetzt worden. — Was die diesjährige Kartoffelernte in Irland betrifft, so stellt es sich heraus, daß zwar im Westen hier und da einige Spuren von Fäulniß vorgekommen, daß diese aber nur den Stengel, nicht die Wurzel der Frucht angegriffen hat. — Lord Dungannon hat sich durch ein offenes Schreiben an den Primas von Irland, worin er seine Bewunderung für die kirchliche Architektur des Mittelalters ausspricht und unter Anderm die Aufstellung von Kruzifixen in Bethäusern rechtfertigt, das Mißfallen der Orangisten von Lisburn in Irland zugezogen. Diese hielten deshalb eine besondere Versammlung und nahmen die Erklärung an, daß Lord Dungannon's Ansichten nicht nur unvernünftig, sondern unprotestantisch, unbiblisch und unorangistisch seien. — Die Nachrichten aus Haiti gehen bis zum 9. Juli. Die Truppen der Dominikanischen Republik sollen unlängst in einem Scharmützel mit den Truppen des Kaisers Faustin I. den Kürzeren gezogen und viele Leute verloren haben. Die Regierung der Republik Dominika hatte nun eine Volkserhebung in Masse angeordnet, so daß der Kampf in einen Vernichtungskrieg auszuarten droht.

Italien.

Rom, 4. August. [Budget.] Die „A. A. Z." meldet: Es scheint, als wolle die Regierung den auch in Ihrem Blatt noch vor Kurzem ausgesprochenen Tadel über das mit erheblichen Belegenheiten und Nachtheilen für die Verwaltung wie für die Unterthanen verbundene, sich immer und immer wiederholende, saumselige Zusammentragen des jährlichen Budgets künftig in geeigneter Weise beseitigen. Mir liegt ein Rundschreiben des Ministers des Innern und der Polizei, Monsignor Savelli's, vom 29. v. Mts. vor, das den Provinzial-Präfecten und dem Monsignor Secretair der Consulta aufträgt, den Finanzminister von jedwedem Kosten-Voranschlag der im Kirchenstaate nothwendig gewordenen großen Bau-Unternehmungen, gleichviel welchem Ministerium ihre Ausführung speciell zusteht, binnen 4 Wochen genau in Kenntniß zu setzen, damit derselbe im Budget für's kommende Jahr (nel preventivo del venturo anno 1852) die dazu hinreichenden Fonds auswerfen könne. Aus amtlicher Quelle erfahre ich, daß auch für die übrigen Zweige des Staatshaushalts gleiche Auskunft schon jetzt eingeholt werden soll. Die Maaßregel ist lobenswerth. Man gewinnt wenigstens auf diesem Wege Zeit für eine präcise, gewissenhafte Bestimmung der wirklich erheischten Ausgaben, wobei man das letzte Mal aus sogenannten vorsichtlichen, staatsklugen Rücksichten mehr im Interesse des Schatzes als der Unterthanen gehandelt haben dürfte. (A. A. Z.)

Schweiz.

ρρ* **Bern,** 9. August. (Ein schlauer „Conservativer" und Herr Kolb.) Es ist neulich in diesen Blättern die in Basel erscheinende „Schweizerische Nationalzeitung" als ein Organ der Propaganda bezeichnet worden, welche eigends einen Redacteur dafür von London nach Basel gesandt. Das ist richtig. Allein es muß noch hinzugefügt werden, daß die Geldmittel jenes rothen Blattes größtentheils aus „gut conservativer" Tasche eines sehr reichen Bürgers von Basel fließen, welchem man das Versprechen gegeben hat, daß einst bei der allgemeinen Plünderung sein Mammon geschont werden soll.

Herr Kolb, der Redacteur der „Augsburger Allgemeinen Zeitung," war neulich in Bern, spielte bei den Freunden des Herrn Blösch den Ueberraschten, den Ueberzeugten, den Neophyten und beklagte sich, daß er von der Schweiz aus nicht besser mit conservativen Correspondenzen unterstützt werde. Seltsamer Vorwurf! Seltsam von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung," welche schon zur Zeit des alten Berns für conservative Interessen und Berichtigungen taub war, während über ihre Spalten wie über sein Monopol der „liberale" Zürcher Usteri verfügte, um die Revolution von 1831 durch langjährige boshafte Verläumdung des Bernischen Patriciates vorzubereiten, jener Paul Usteri, dessen wohlbezahlte Indiscretionen öfter von den Behörden gerügt werden mußten und die Schweiz mehrfach in materiellen Schaden brachten; z. B. bei den Verhandlungen mit Frankreich wegen der Dappenthaler (Vallée de Dappe) und wegen der Restitution der durch General Brune geraubten Gelder. Seltsam klingt aber jener Vorwurf auch aus dem Munde des Herrn Kolb, der sich doch erinnern wird, daß zur Zeit, da er den Aufstand von Liestal gegen Basel vertheidigte, ihm ein angesehener Basler, M., dagegen persönlich — aber umsonst — die klarsten Vorstellungen machte; daß, als 1845 die Revolution in der Waadt ausbrach, das erste Wetterleuchten der spätern europäischen, — daß die „Augsburger Allgemeine Zeitung" Briefe eines Herrn Z. erhielt, aber unterdrückte, worin der wahre Charakter jenes Ereignisses klar genug geschildert war; daß, als die „Augsburger Allgemeine Zeitung" mit Begeisterung gegen Luzern zu Felde zog, deutliche, ruhige Gegenartikel eines Herrn S. ebenfalls — in den Papiersack des Herrn Kolb wanderten. Wir nehmen es dem Freunde Fröbels nicht übel, daß er radical und sein Blatt gesinnungslos ist und malheur aux vaincus! als Devise trägt: nur möge er wenigstens die Conservativen nicht dafür verantwortlich machen. Wenn er vorgiebt, jetzt erst eingesehen zu haben, daß es in der Schweiz noch andere Conservative giebt, als die Freunde Fr. Rohmers, so ist dies ein läppischer Vorwand, um fadenscheinig genug seine neue Schwenkung nach rechts zu bemänteln, welche durch den täglich sichtbaren Sieg der Conservativen hinlänglich motivirt ist, da man auch zu Augsburg das Sprüchwort zu kennen scheint: Rien ne réussit comme le succès.

8* **Aus der Schweiz,** 11. August. [Tessin. Aargau. Schaffhausen.] F.-M. Radetzky hat dem Bundesrath die Anzeige zugehen lassen, daß, falls in Tessin die Schmuggler, welche selbst auf Oesterreichisches Militair geschossen hätten, nicht besser im Zaune gehalten würden, er dieselben selbst auf Schweizerischem Boden werde verfolgen lassen. Bereits ist in dieser Angelegenheit ein bundesräthlicher Commissair nach Tessin abgegangen. Die völlige Niederlage des radicalen Systems in diesem Canton kam in der Schweiz beiden Parteien unerwartet, giebt aber einen neuen Beweis, daß das eigentliche Volk, wenn es zum Worte kommen kann, keineswegs radical ist. Bisher war es in Tessin nur eingeschüchtert, denn Luvini bezeichnete seinen Regierungsantritt durch eine militairische Execution, und mit Ausnahme von Luzern herrschte nirgends ein größerer Terrorismus bei Volksabstimmungen, als gerade in Tessin.

Im Aargau klammern sich die Glieder der Regierung an ihre curulischen Stühle mit einem Muth, der einer bessern Sache würdig wäre. Selbst der Präsident des Großen Rathes, Waller, ein Mann, der in den Freischaarenzügen und der Befehdung der Klöster eine Hauptrolle spielte, erklärte in der außerordentlichen Sitzung der souverainen Behörde, daß die dreimalige Verwerfung der Verfassungsprojecte ein Mißtrauensvotum gegen deren Urheber, den Großen Rath, enthielte, folglich derselbe sammt seinen Ministern (kleine Rath) und Beamten freiwillig abzutreten habe. Nach einer $3\frac{1}{2}$ stündigen peinlichen Abstimmung ward dieser Antrag verworfen, dagegen beliebt, dem Volke, das man von oben herab ins Revisionsfieber gebracht, nun Halt zuzurufen, d. h. die Revision einzustellen, die bestehende Verfassung als die beste zu betrachten und den Mängeln und Gebrechen auf dem Wege der Gesetzgebung abzuhelfen. Das Volk, welches schon einmal abgestimmt hat, die Revision sei nöthig, soll nun wieder eingeladen werden zur Erklärung, sie sei unnöthig. Also: „Besen, Besen! Sei's gewesen."

In Schaffhausen geht mit der radicalen Verfassungsrevision auch eine analoge Schulreform Hand in Hand und wurde z. B.

— V Etwas Apartes müssen Britanniens blonde Söhne immer haben. Vor einigen Tagen kommt auf dem Main in Würzburg, gezogen vom Schlepptau des dort coursirenden Dampfboots von Westen her ein elegantes leichtgebautes vierrudriges Boot an. In demselben sitzen ernst und schweigend vier Engländer mit den unvermeidlichen Reisebüchern in der Hand, die bereits auf solche Weise — immer als Anhängsel eines Steamers — die Reise von Rotterdam bis nach der Bairischen Mainstadt gemacht hatten, und deren Ziel — per Schwarzes Meer — Konstantinopel war.

— Noch eine Tabacks-Revolution. Die „Lemberger Zeitung" schreibt: „In Kolomeja ist ein altes Weib Namens Marsa Sawin nach langer Lethargie aufgewacht. Sie behauptet, diese Zeit im Himmel zugebracht und erfahren zu haben, daß dort Tabackrauchen und Schnupfen eine große Sünde sei! Dieses Gerede hat so viel Glauben gefunden, daß nicht nur die Bauern von Kolomeja, sondern auch die benachbarten der Bukowina den Tabacksgenuß ganz aufgegeben und ihre Tabackspflanzungen zerstört haben. Eine Commission ist deswegen nach Kolomeja gesandt worden. Das alte Weib ist eingesperrt, doch es hat nichts geholfen: es wird nicht geraucht, nicht geschnupft und kein Taback gepflanzt." Und darauf war's angelegt.

— §? (Vögel und Blumen in Amerika.) [Aus dem Briefe eines Deutschen.] — — — Nun führe ich Dich noch einen Augenblick zu den Vögeln und Blumen in Busch und Garten hinaus. In beiden spiegelt sich in auffallender Weise der Charakter der Bewohner dieses Landes wieder.*) Es ist wahr, schön ist das gefiederte Geschlecht hier durchgängig. Sperlinge giebt's nicht, sie sind zu häßlich für diese Gegend. Vom Adler, vom Fasanen bis zum Colibri herab sind sie alle prächtig ausstaffirt. Da giebt's ganz rothe, ganz gelbe, ganz blaue, ganz schwarze, grüne, weiße, braune, kurz, von allen denkbaren Farben, daß es eine Lust ist, sie anzusehen. Aber, aber! was hilft das Alles, innern Werth, den haben sie nicht; ich habe bis jetzt noch keinen eigentlichen Singvogel gehört. Die Schwalbe, die bei uns nicht einmal zu den Singvögeln gerechnet wird, zwitschert hier ganz abscheulich. Die Pennsylvanische Lerche ist zweimal so groß und viel schöner als die Deutsche; doch wenn ihre Stimme erschallt, läuft man lieber weg, als daß man ihr zuhört. Wie oft habe ich mich im verflossenen Frühjahre nach dem Kukuk und nach der Nachtigall gesehnt. Bei Vögeln und Volk Alles Außenseite, Alles Form, ohne eigentlich werthvollen Inhalt, innern Werth. Wie mit den Vögeln, so verhält sich's auch mit den Blumen; jedoch mit dem Unterschiede, daß letztere den ersteren an Farbenpracht bedeutend nachstehen. Ich sah bis jetzt nur sehr selten eine Blume, die Wohlgeruch verbreitete; und wenn's einige solche giebt, so sind sie diesem Lande nicht eigenthümlich. Veilchen z. B. findest Du hier in den verschiedensten Arten, rothe, blaue, weiße, aber alle ohne Geruch. Alle Verhältnisse, die der Natur, der Mineral-, der Pflanzen-, der animalischen Welt, tragen den Charakter der Neuheit und des Unentwickeltseins; es scheint mir daher mehr als wahrscheinlich, daß die neue Welt, gegenüber der alten, erst später aus dem Grunde des Meeres hervorgetaucht sei, — eine Ansicht, die durch einige unserer bedeutendsten Geographen begründet worden ist (??).

*) Der Dichter sagt:

— — —

Dort sind die Vögel stumm, die Blumen ohne Duft,
Die Menschenherzen ohne Liebe.

— L Einige Ausgaben Berlins in neuester Zeit. In Folge der Errichtung der Bürgerwehr sind der Berliner Commune an Ausgaben entstanden: für den Transport von Waffen, für Anschaffung und Instandhaltung von Armaturstücken, für Beschaffung und Instandsetzung von Trommeln und Signalhörnern (wer denkt nicht mit Entsetzen an das Tuten dieser fürchterlichen Scandalmacher?) für Miethe, Einrichtungen, Heizung, Erleuchtung und sonstige Bedürfnisse in den Bürgerwehr-Wachtlocalen, ferner Miethe für das Local des Bürgerwehr-Commando's, für Mobilien, Bureau-Bedürfnisse, Druck- und sonstige Verwaltungs-Kosten des Commando's; auch für Beerdigungskosten in Veranlassung des Straßenkampfes am 16. October 1848, für Unterstützungen an verwundete Bürgerwehrmänner und an die Hinterbliebenen und Kinder eines im Kampfe gefallenen Mitbürgers 4042 Rt. 22 Sgr.; Kosten für die am 1. und 8. Mai 1848 stattgefundenen Urwahlen zu der Preußischen und zu der Deutschen Nationalversammlung 7788 Rt. 3 Sgr. 4 Pf.; im Allgemeinen für Drucksachen, öffentliche Bekanntmachungen, Anschlag derselben, für Fuhrkosten, für Arbeiter- und Volksversammlungen rc. 9365 Rt. 19 Sgr. 9 Pf.; für Instandsetzung des Straßenpflasters und der Brücken nach Abtragung der Barrikaden 2981 Rt. 25 Sgr. 9 Pf.; Beerdigungskosten für die am 18. und 19. März 1848 Gefallenen, so wie für Einrichtung des Begräbnißplatzes, zu welchem die Commune den Grund und Boden vom Territorio des Friedrichshains noch unentgeltlich hergegeben hat, 6853 Rt. 24 Sgr. 11 Pf. Eben so wurden „Behufs Beschäftigung brodloser Arbeiter" Erdarbeiten, Wegebauten und Cultur-Arbeiten vorgenommen, wofür auf den vormaligen Berliner Haide-Ländereien, den Rehbergen und auf dem Wedding 169,724 Rt. verausgabt sind. Im Jahre 1849 kamen noch nachträgliche Kosten in Veranlassung und im Gefolge der Ereignisse am 18. und 19. März 1848 zum Betrage von 1673 Rt. 6 Sgr. 11 Pf. zur Verausgabung. Auch die Wahlen zur Preußischen ersten und zweiten Kammer im Januar 1849, zur ersten Kammer im Juli 1849 und zum Volkshause in Erfurt veranlaßten nicht unbedeutende Kosten, indem sich dieselben auf 11,966 Rt. 13 Sgr. 5 Pf. belaufen haben.

— V Wir ärgern uns in unsern Berliner Theatern schon über den Unfug der Claquerie. In Paris treibt man im Zuschauerraum es noch befremdlicher. So zog neulich, gerade während der rührenden Scene eines Drama's, ein dicker Herr im Parterre ein ganzes Schnupftuch voll Hummer-Scheeren hervor, und zermalmte dieselben mit seinem Gebiß, das er von einem Crocodill entlehnt zu haben schien, mit solchem ohrbeleidigendem Geknatter und Geprassel, daß die schönsten Tiraden der Bühnenhelden den gespannten Hörern unverständlich blieben. Die Mahnung der Nebensitzenden wurde von dem Kinnbackenhelden nicht beachtet und erst dem wachthabenden „Municipal" gelang es, das zweibeinige Crocodill inclusive Hummer-Scheeren aus dem Theater zu entfernen. — Ein anderer Theaterfreund, belästigt von der Hitze, begann höchst ungenirt sich seiner Kleider zu entledigen. Zuerst verließ die Cravatte ihren Platz, dann der Rock, nun das Gilet und endlich gar entledigte sich der Heißblütige seiner — Stiefeln. Eine nebensitzende nervenschwache Bürgersfrau sank indignirt in Ohnmacht. Auch hier mischte sich ein Anstand und Sitte bewachender republikanischer Municipal in die Sache. Rock, Stiefel, Halstuch, Weste und Hut unter den Arm geklemmt, mußte sich der theatralische Kiolbassa „auf die Strümpfe" machen.

— V Zuschauer hat nur vor wenigen Tagen des gefährlichen Durchgehens von Pferden erwähnt. Die Vorsicht hat indeß nicht zugenommen. Vorgestern Abend hatte in der Müllerstraße ein Fuhrmann seinen Wagen ohne Aufsicht stehen lassen. Die Pferde gingen mit dem Gefährt durch und wurden erst später durch Anrennen an einen Straßenbrunnen in der Liesenstraße zum Stehen gebracht. Glücklicherweise ist Niemand beschädigt worden, obgleich die Straße sehr belebt war.

— V Interessant erscheint ein Spaziergang auf das früher sogenannte „Köpnicker Feld." Wer es vor etwa 20 bis 25 Jahren über sich gewann, zu dieser „Reise" einige Stunden zu verwenden, befand sich dort, obgleich umschlossen von den Stadtmauern, dennoch „auf dem Lande." Einzelne Häuser unterbrachen nur die ausgedehnte Fläche, auf der „städtische Landbebauer" und fleißige „Agriculteure" die ehrenwerthen Arbeiten der Düngung, Pflügung, Säung und lohnender Ernte verrichteten. Wogende Kornfelder und grüne Kartoffel-Aecker, damals noch nicht heimgesucht von der später erscheinenden Knollen-Cholera, gaben zu idyllischen Betrachtungen Anlaß. Der Gesang der Lerche erscholl so lustig, und Lustfahrenden nach Treptow's Hainen pflegte der Kutscher, sobald die neue Jakobsstraße zurückgelegt war, rückwärts in den Wagen geneigt, zu verkünden: „So, meine Herrschaften! jetzund sind wir auf's Land, — nu wollen wir uns eine anbrennen!" Hier endete das Reich der Tabacksrauch hassenden Gensdarmerie, und das Gebiet freier Pfeifen begann.

Und wie hat sich dort Alles seit jener guten, alten Zeit geändert?! Die ländliche Natur ist ausgewiesen und die Industrie mit ihrem Kunst-Dampfe eingezogen. Statt Lerchen erheben sich zu den Wolken langgestreckte Schornsteine. Das Gebrülle der pflugschleppenden Stiere ist verstummt; statt dessen schnaubt und ächzt die gespenstische Maschine. Wo die vor dem Winde sich schaukelnde Saat emporschoß, thürmen sich jetzt Steincolosse auf. Aber auch Unglück und Leid hat dort ein tröstendes Asyl gefunden. Bethaniens Krankenhaus öffnet ihm seine Pforten, und in der Umgebung heben sich allgemach die Mauern einer neuen Kirche hervor.

Wir wollen für jetzt die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger, die fern von jenem Stadttheile, vielleicht in Jahresfrist ihn zu betreten weder Zeit noch Gelegenheit haben, nur auf die neuesten Bauten lenken, die gegenwärtig dort sich erheben, auf den Bau der zwei Brücken über die Oberspree in der Gegend der Köpnicker Brücke und des großen Bassins daselbst, so wie der beiden Schleusen, — ferner auf den der Brücke der Verbindungsbahn bei der Pfuelschen Schwimmanstalt, die die Mühlenstraße mit der Köpnickerstraße, und die Niederschlesisch-Märkische mit der Anhaltischen Eisenbahn verbinden soll. Die Schleusen schließen die Mündung des Kanals in die Oberspree und sehen in kürzester Zeit ihrer Vollendung entgegen. Vor ihnen breitet sich als Ankerplatz der aus der Spree kommenden Schiffe ein weites Bassin aus. Der Fluß selbst wird in der Nähe von 2 ungefähr 30 Fuß von einander liegenden Brücken überjocht, die das Köpnicker und Stralauer Stadtviertel vereinigen und von denen eine für die Hin-, die andere für die Rückfahrt der Fuhrwerke bestimmt ist.

Der Bau der Brücke bei der Pfuel'schen Schwimmanstalt wird nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten, indem die Spree an dieser Stelle eine bedeutende Tiefe hat, ausgeführt werden. Bis jetzt ist man nach einer beinahe 14tägigen Anstrengung erst mit dem Unterbau und der Rüstung fertig geworden, und hat vorgestern mit den sogenannten Bitonschüttungen begonnen. Das Fundament dieser Brücke wird nicht aus festem Mauerwerk bestehen, sondern aus diesen Bitonschüttungen (ein Gemisch von kleingeschlagenen Steinen, Sand und Cement, welches im Laufe der Zeit durch die Verbindung mit dem Wasser eine unzerstörbare Festigkeit erlangen soll). Auf diese Schüttungen kommt ein Mauerwerk und auf dieses die Brücke, welche aus Eisen verfertigt sein wird, ähnlich der eisernen Drehbrücke über den Kanal in der Gegend des Potsdamer Thores. Diese Brücke wird bis zum 1sten October fertig sein, bis zu welcher Zeit dann auch der Bau der Verbindungsbahn beendet sein dürfte.

— V In der fashionabeln Welt Londons machte neulich die Toilette der Marquise von Londonderry großes Aufsehen. Man hätte fast meinen sollen, die edle Britin beabsichtige, auf fremden Schwingen einen kühnen Flug zu wagen. Sie trug nämlich ein Kleid, das ganz mit ausgestopften Kolibri's besetzt war. Auf dem stolzen Haupte bewegte sich ebenfalls eine Schaar dieser Vöglein, die mit ächten Demant-Augen in die Welt hineinschauten.

— Die bekannte Englische Sitte, einen Besen am Maste eines Schiffes aufzustecken, welches verkauft werden soll, hat folgenden wenig bekannten Ursprung. Als der Holländische Admiral Tromp 1652 die Englische Flotte geschlagen und in die Themse hineingejagt hatte, ließ er Besen an die Mastspitzen seiner sämmtlichen Schiffe befestigen und dem Englischen Admiral sagen, das wären die Besen, mit denen Holland die Englische Flotte von den Meeren wegfegen würde. Um dieser Beleidigung eine andere entgegenzusetzen, brachten die Engländer lange Pferdepeitschen an den Masten ihrer Schiffe an, um ihren Feinden das Loos, welches ihrer wartete, anzudeuten. Das erste Holländische Schiff, welches später aufgebracht wurde, hatte noch den Besen und wurde, da es sehr beschädigt war, öffentlich verkauft. Seit jener Zeit hat sich die Sitte erhalten. (Wehrztg.)

— V Die „Preuß. Ztg." hat einen seltenen Gast hier in Berlin und zwar in der Besselstraße Nr. 10 gefunden, der, obgleich er ohne Legitimation und Anmeldung hier verweilt, dennoch von keiner Behörde molestirt werden dürfte. Es ist eine weiße Schwalbe, die ihr Nest unter dem Dache des genannten Hauses gebaut hat.

— D Bei Gelegenheit des großen Festmahles im Pariser Stadthause wendete sich ein Französischer Gast gegen das Ende des Mahles zu dem Polizei-Präfecten Carlier mit den Worten: A ta santé, citoyen mouchard! — Carlier musterte den naiven Toastbringer von oben bis unten und erwiederte: „Mouchard — passe encore! — Mais citoyen — c'est bien dur!"

— D Der Sieger im Schachspiel, Anderssen, ist dem Vernehmen nach vorgestern hier eingetroffen und wird mit Herrn Dufresne einige Wettpartieen spielen. — Am nächsten Montag wird im hiesigen Mewes'schen Blumengarten von dem Berliner Schachclub ein Festmahl zu Ehren desselben veranstaltet werden. Auch Nichtmitglieder des Clubs, — Freunde des Schachspiels — finden Eintritt.

— Am Sonnabend den 16. d. M. findet im Odeum ein von dem Sänger und Gesanglehrer Herrn Jansen arrangirtes Doppelconcert statt, dem sich eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung anschließt, welche durch die Wahl der vorzutragenden Piecen sehr interessant zu werden verspricht. Die Festlichkeit wird mit einem durch den k. Tänzer Hrn. Grubener geleiteten Balle endigen.

— H. Briefkasten. Die eigenthümlichen Producte der „rothen Erde" sind stets willkommen. Die Correspondenz aber könnte eben so gut aus Memel datirt sein oder auch aus Halberstadt.

ein bekannter Mann, der wegen seiner Schriften von Königsberg den theologischen Doctorhut erhielt, vom Religionsunterricht entfernt, weil er lehre, daß die Welt in sechs Tagen erschaffen worden sei, ein Satz, welcher „mit den Resultaten der neuern Wissenschaft im Widerspruch stehe."

Belgien.

Brüssel, 11. August. Es ist neulich mitgetheilt worden, daß die Güter des Herrn Grafen von Hompesch in Brüssel in Folge richterlichen Urtheils zum Verkauf angesetzt worden, eine Folge der Verlegenheiten, in welche der Verklagte kommen mußte, nachdem ihm der Belgische Staat die demselben für die Colonisation von St. Thomas vorgeschossenen Summen bis jetzt vorenthalten hat. Wir erfahren jetzt, daß der Brüsseler Appellhof durch Urtheil vom 9. den Verkauf jener Güter für nicht gerechtfertigt erklärt, und die Gegenpartei in die Kosten verurtheilt hat. (Aachen. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 8. August. Der Reichstag wird wahrscheinlich am 25. d. M. geschlossen werden. — Der Herzog von Ostgothland ist bei einem in Stavanger abgestatteten Besuche feierlich empfangen worden.

Türkei.

Admiral Parker ist mit vier Linienschiffen und drei Fregatten vor Tunis geankert, um dem Bey zu bedeuten: er habe den „Hattischerif" sofort zu proclamiren und der Regierung des Großherrn sich unbedingt zu unterwerfen. Er (Parker) werde bis zum Ablauf der Bedenkfrist, die er ihm stelle, den Hafen verlassen, dann aber wieder erscheinen und im Weigerungsfall Tunis bombardiren. Vom Bey waren sofort Couriere nach Genua, Marseille und Wien abgegangen; er war zum äußersten Widerstand entschlossen. (A. A. Z.)

Amerika.

Nachrichten aus Mexico vom 7. Juli zufolge hatte die dortige Regierung ein officielles Schreiben des Staatssecretärs Webster erhalten, in welchem derselbe sehr entschieden gegen die Rückgängigmachung der Tehuantepec-Concession protestirt. Dem Vernehmen nach enthielt dasselbe ganz einfach die Anzeige, daß eine Mißachtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der Landenge von Tehuantepec ein Casus belli für die Vereinigten Staaten sein werde. — Die „Gazeta de Guatemala" vom 5. Juli stellt die Zustände der central-amerikanischen Staaten als ruhig dar. Die friedlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten waren dem erwähnten Blatte zufolge auf dem Wege, wieder hergestellt zu werden. Costa Rica war im Aufblühen begriffen, und über Nicaragua wird Aehnliches gemeldet. Der neue Präsident von Nicaragua, Dr. Pineda, wird als ein verständiger Mann gerühmt.

Landtagswahlen.

Zu Abgeordneten, resp. Stellvertretern für die interimistische Provinzial-Vertretung sind gewählt:

1) in der Provinz Sachsen im 6. (Halberstädter) Wahlbezirke a. im zweiten Stande der Landrath v. Gustedt zu Dardesheim, der Majoratsherr v. Minningerode zu Schadeleben und der Reichsfreiherr v. Grote zu Schauen als Abgeordnete; der Gutsbesitzer v. Reinicke zu Langenstein, der Graf v. d. Schulenburg-Ottleben und v. Gustedt zu Deersheim, als Stellvertreter; b) im Stande der collectiv wählenden Städte der Bürgermeister Hertzer in Wernigerode als Abgeordneter, der Oekonom Sperling in Oschersleben und der Bürgermeister Voigt in Kroppenstädt als Stellvertreter.

2) In der Provinz Sachsen für die Stadt Aschersleben der Bürgermeister Douglas als Abgeordneter, der Fabrikbesitzer David Kunze und der Kaufmann August Ludwig Stäbe als Stellvertreter.

3) In der Provinz Sachsen im Stande der Landgemeinden im Erfurter und Schleusinger Kreise (Thüringer Wahlbezirk) der Schulze Zitzmann in Wiedersbach zum Abgeordneten, der Polizei-Anwalt Haack zu Wandersleben und der Graf Eduard v. Keller zu Möbisburg zu Stellvertretern.

4) In der Provinz Sachsen (Wahlbezirk Mansfeld), a. im zweiten Stande der Gutsbesitzer v. Schenk zu Schloß Mansfeld und der zeitherige dritte Stellvertreter Neubauer zu Krosigk als Abgeordnete; der Oberforstmeister von Wedell in Erfurt und der Landrath von Kerssenbrock (Beide bisherige Abgeordnete), sowie der Rittmeister von Neumann zu Stellvertretern. b. im Stande der collectiv wählenden Städte der Rathmann Trümpler in Alsleben zum Abgeordneten, der Kaufmann Schreiber in Wettin und der Kaufmann Meise in Gerbstädt zu Stellvertretern; c. im Stande der Landgemeinden wurde der bisherige Abgeordnete Dorenberg in Hönstedt wiederum als Abgeordneter, der Schulze Hävicke in Sennewitz und der Gutsbesitzer Belling in Rottelsdorf als Stellvertreter gewählt.

5) In der Provinz Westphalen für die alternirenden Städte Arnsberg und Hamm der Rathsherr Fuhrmann zum Abgeordneten und der Buchhändler Wickenkamp zum Stellvertreter.

6) in der Provinz Westphalen, Wahlbezirk Westphalen (Stand der Ritterschaft) der Landrath Frhr. v. Lilien und der Erbkämmerer Graf v. Plettenberg-Lenhausen zum Abgeordneten, der Frhr. v. Schorlemer, der Graf v. Fürstenberg-Herdringen und der Frhr. v. Wendt-Papenhausen zu Stellvertretern.

Die Wahlen wurden überall im besten Sinne, mit großer Mehrheit und an einzelnen Orten mit Freudigkeit und ohne das geringste Bedenken vollzogen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Bei meinem Abgange nach **Luckenwalde** sage ich meinen hiesigen Freunden ein herzliches Lebewohl. Berlin, im August 1851.

Dr. S. Schlesinger, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Bei der königl. höheren landwirthschaftl. Lehranstalt in Proskau beginnen die Vorlesungen des Winter-Semesters 1851—52 den 1. November d. J. — Anmeldungen zur Aufnahme von Studirenden sind an das unterzeichnete Directorium zu richten, welches über die näheren Bedingungen der Aufnahme die erforderlichen Nachrichten gern ertheilen wird.

Proskau in Oberschlesien, im August 1851.

Das Directorium der Königl. höheren landw. Lehranstalt.
(gez.) Heinrich.

Conservative!

Ein achtbarer Bürger, welcher bis dato in einer kleinen Stadt unfern von Berlin Braueigner war, — sich bei den Ereignissen der Jahre 48 und 49 auf conservativer Seite wahrhaftig bewährt, durch Wort wie durch That, — für seine moralische wie politische Führung die erfreulichsten und empfehlendsten Zeugnisse besitzt, — wissenschaftlich nicht ungebildet, — und im Stande ist, eine Kaution zu jedweder Höhe zu stellen: wünscht eine Stellung, sei sie bei der Bahn, — in einer Fabrik als Aufseher — Kassirer oder dergleichen Art. Es geht der Ruf hauptsächlich an alle Conservative, und giebt nähere Auskunft die Tabackshandlung zu den preußischen Farben Markgrafenstr. 34.

Das Allodial-Gut Alt-Marrin, 1½ Meilen von Kolberg, 2 Meilen von Köslin und 1 Meile von Körlin belegen, soll am 13. October c. auf dem Königl. Kreisgericht zu Kolberg öffentlich subhastirt werden.

Das Gut enthält gegen 3000 Morgen Areal, wovon 2200 Morgen Acker, guter Weiz- und Gerstboden, 350 Morgen guter zweischnittiger Wiesen, der Rest Hütung. Die zur Wirthschaftsführung aufs Vollkommenste ausreichenden Gebäude sind sämmtlich neu und massiv. Die Brennerei, nach neuester, vollkommenster Art, zu einem großartigen Betriebe von täglich 8 Wspl. Kartoffeln, wird durch eine Dampfmaschine betrieben, welche sich in der mit ihr verbundenen Oelmühle befindet und welche letztere täglich 2 Wspl. Oelsaamen verarbeiten kann. Das Inventarium, worunter sich besonders der Rindviehstand von ächt Oldenburger Race auszeichnet, befindet sich in gutem Zustande. Die nähern Kaufbedingungen können bei dem Königl. Kreisgerichte zu Kolberg eingesehen werden.

Ein gut dressirter und abgeführter, mindestens 2 Jahr alter Hühnerhund wird für einen mäßigen Preis zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des genauesten Preises werden in der Exped dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Landwirth,

der vor mehreren Jahren unter Bedingungen ein Rittergut übernommen hatte, die es unmöglich machten, bei den nachher eintretenden Conjuncturen dasselbe zu halten, der dann im J. 1849 als Offizier in der Landwehr aus allen anderen angeknüpften Verhältnissen durch die Mobilmachung herausgerissen worden ist, aber hinsichtlich aller seiner Verhältnisse die vortrefflichsten Zeugnisse aufzuweisen und namentlich seit 1848 sich überall durch Treue und Ehrenhaftigkeit ausgezeichnet hat, befindet sich jetzt, nach vollständiger Entlassung der Landwehr, in der traurigsten Lage, da er bereits verheirathet ist. — An Gesinnungsgenossen, die im Stande sind, in diesem Falle durch Eröffnung einer entsprechenden, den Mann und seine kleine Familie nährenden Thätigkeit zu helfen, ergeht die dringendste Bitte, ihren Beistand (wo möglich rasch) zu gewähren.

Nähere Auskunft ertheilt — Reineck, Major a. D.

Halle a. d. S.

Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre als Jungfer bei angesehenen Herrschaften war, schneidern und frisiren kann, auch mit feiner Wäsche vertraut ist, wünscht zum 1. October eine andere Stelle. Frau Majorin von Zastrow, Louisenstraße 17., wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Einkauf von Militair-Effecten, als:

Gold und Silber, ächte und unächte Schärpen, Stickereien, Epaulets, Husaren-Dolmans ꝛc. bei Weisbach, Scharrnstr. 19., 1 Treppe.

30. Die Färberei von M. Warkos, Wolffenstein's Eleve, **30.**
30. ist jetzt Breite Str. **30.**

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Der bestimmt gänzliche Aus-Verkauf sämmtlicher Kleiderstoffe wird fortgesetzt, und empfehle die reellste Waare sehr billig, um den Verkauf schnellstens zu betreiben.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Für Gutsbesitzer.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir unsern **chem. concentr. Saamendünger,** wodurch die Pflanze in einen weit kräftigeren Stand gesetzt wird, als bei gew. Stalldünger.

1 Pack. hinr. für ⅙ Schff. Aussaat 1 Thlr.
12 „ oder ⅛ Ank. „ „ 6 „ „ 6 „
24 „ „ ¼ „ „ „ 12 „ „ 10 „

Mintzlaff u. Co., Artilleriestraße 26.

Attest.

Um mich von der Echtheit des Mintzlaff'schen Düngers zu überzeugen, entnahm ich im vergangenen Frühjahr ⅛ Anker von diesem Präparat für lehmigen Sandboden; ich säete damit 12 Scheffel Gerste, neben gutgedüngtem Boden; die präparirte Gerste steht nicht nur schöner und egaler in Körnern als die unpräparirte, sondern ist auch im Halm länger und kräftiger, so daß ich mir eine sehr gute Ernte verspreche. Ich beabsichtige daher zur nächsten Herbstsaat den größten Theil meines Feldes mit diesem Dünger zu bestellen.

Gera, den 4. August 1851. — J. M. Lieber, Gutsbesitzer.

Schwarze Seidenzeuge,
Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Changeants und karirte Seidenzeuge,
Robe 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Jaconets, Robe 2 Thlr., **Barege,** Robe 3½ Thlr.
Sechs Viertel breite Französische Cattune, Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
Mantillen und Visites,
um Platz zu gewinnen,
von ächtem Sammt 10 und 12 Thlr., von Atlas 5 Thlr., von Changeant und Taffet 3 und 4 Thlr.
Spitzen-Mantillen 5 bis 10 Thlr. empfehlen
Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29.

Seidenzeuge,

als: glatte glacés, changeants und schottisch-carirte, in den brillantesten Farben u. Mustern, die Elle 20 Sgr., Robe 9 Thlr. 10 Sgr. Gestreifte und klein carirte in mannigfacher Auswahl, die Elle 15 à 17½ Sgr., Robe 7 à 8 Thlr. 5 Sgr., empfiehlt ergebenst

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Verordnungen, betreffend die **Abänderungen des Vereins-Zolltarifs,** vom 28. October 1846, 12. Juni und 21. Juli 1851. 1½ Bgn. gr. 8. Preis 3 Sgr.

Bücher zu außerordentlich wohlfeilen Preisen, vorräthig in der Gsellius'schen Bücherhandlung, Kurstr. 51.

D. maler. u. romant. Deutschland: **Thüringen** mit 30 Stahlst. statt 1 Rthl. für 20 Sgr., d. **Harz** mit 30 Stahlst. statt 1 Rthl. für 20 Sgr., d. **Riesengebirge** mit 30 Stahlst. statt 1 Rthl. für 20 Sgr., **Franken** mit 30 Stahlst., Prachtausg., statt 3½ Rthl. für 1 Rthl. 5 Sgr., d. **Rhein** mit 30 Stahlst. statt 2 Rthl. für 1⅓ Rthl., sämmtlich zu Reise-Handbüchern und als Reise-Erinnerungen zu empfehlen. **Bremer's** Schriften, 3 Bde. mit Stahlst., statt 2 Rthl. für 25 Sgr. **Kennedy's** Werke, statt 3 Rthl. für 1⅓ Rthl. **W. Scott's** sämmtl. Romane, beste Ausg., 12. mit Stahlst., statt 12½ Rthl. für 5½ Rthl. **Chamisso's** Werke, 6 Bde., 3 Rthl. **Hauff's** Werke, 2 Rthl. **Bulwer's** Werke, 3⅓ Rthl. **T. A. Hoffmann's** Werke (Verfassers v. klein Zaches ꝛc.), statt 10 Rthl. für 3⅓ Rthl. **Gaudy's** Werke, 24 Bde., statt 8 Rthl. für 3 Rthl. **Byron's** Werke, mit 10 Stahlst, saub. geb., 2 Rthl. **Belani's** Werke, 19 Bde., statt 33 Rthl. für 8 Rthl. **Bechstein's** Novellen, 6 Thle., statt 10 Rthl. für 2 Rthl. **Herloßsohn's** Schriften, 15 Thle., statt 25 Rthl. für 7 Rthl. **A. Schoppe's** Schriften, 23 Bde., statt 32½ Rthl. für 7 Rthl. **Herder's** Geist, aus seinen Schriften, 6 Bde., statt 3 Rthl. für 1 Rthl. **Lewald's** Schriften, 12 Bde., statt 12 Rthl. für 3⅓ Rthl. **Shakespeare's** Werke, 12 Bde. mit Stahlst., 2 Rthl. **Retzsch** Umrisse zu Shakespeare's Werken mit Text, statt 35 Rthl. für 9 Rthl. **Weber, Democrit,** oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen, 6 Rthl. **Plinius,** kl. Leiden d. menschl. Lebens, illustr., statt 5 Rthl. für 4 Rthl.; **dessen** Reisen ins Blaue, illustr., statt 5 Rthl. für 4 Rthl. **Plinius,** eine andere Welt, illustr., statt 6⅔ Rthl. für 5⅓ Rthl. **Thiers'** Révolution française, Prachtausgabe mit Kupfern u. Karten, 2 Bde. 4., statt 10 Rthl. für 4 Rthl. **Steeger's** Weltgeschichte, 3 starke Bde. mit 12 histor. Karten, statt 4 Rthl. für 1⅔ Rthl. **Jungnitz'** französ. Revolution, 2 Bde., statt 4 Rthl. für 20 Sgr. **Bobrik,** Schifffahrtskunde, 4 starke Bde. mit vielen Kupfern u. Karten (das beste Werk hierüber), statt 20 Rthl. für 6⅔ Rthl.

Die Werke von **Goethe, Schiller, Lessing ꝛc.,** ebenso sämmtliche Dichter, als **Uhland, Kinkel, Redwitz ꝛc.,** in einfachen wie in Prachtbänden zu sehr wohlfeilen Preisen.

Einen sehr reichhaltigen **Catalog** von Werken aus allen Wissenschaften, zu ermäßigten Preisen, gebe ich **gratis** aus.

Die in meinem Verlage dreimal wöchentlich erscheinende

Zeitung für Pommern

(das einzige politische Blatt Hinterpommerns) empfehle ich den resp. Behörden so wie dem geehrten Publicum zur Aufnahme von Insertionen aller Art, die bei der Verbreitung des Blattes von entschiedener Wirkung sind. Für die Druckzeile werden 1¼ Sgr. Insertionsgebühren berechnet.

C. F. Post in Colberg.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Washington, Capt. **Floyd,** am 5. September.
Hermann, „ **Crabtree,** am 3. October.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
„ „ „ „ untern „ „ 160.
„ „ zweiter „ . . . . „ 100.
„ nach Southampton in erster Cajüte „ 20.

Näheres bei
C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Mathilde Schneiders mit Hrn. O. Mettke hiers.; Frl. Luise Bähr mit Hrn. Mühlenbesitzer Grache in Sprucke.

Verbindungen.

Hr. Dr. A. Beyssell mit Frl. Babette Langenmayr hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. F. Nitze hiers.; Hrn. Bürgermeister Hempel zu Treuenbrietzen; eine Tochter dem Hrn. Grubitz hiers.

Todesfälle.

Frau Mathilde Sauer hiers.; Frau Prediger Jurk zu Klosterfelde; Hr. Rentier Gese zu Greifenberg i. Pomm.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. August. Im Opernhause. 82. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Frl. Marpurg, vom Stadttheater zu Aachen: Frau Bertrand, als erste Gastrolle.) Hierauf: Das schlechtbewachte Mädchen. Pantomimisch-Komisches Ballet in 2 Abtheilungen, v. d'Auberval, scenirt von Hoguet.

Kleine Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balcon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester 1 Thlr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 20 Sgr. Zweiter Rang 15 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 12½ Sgr. Parterre 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

Sonnabend, den 16. Aug. Im Schauspielhause. 131. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Grillparzer. (Hr. Liebe: Jaromir.)

Sonntag, den 17. August. Im Opernhause. 83. Abonnements-Vorstellung: Oberon. (Frau Röder-Romani: Rezia.)

Mittel-Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balcon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Zweiter Rang 20 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 17½ Sgr. Parterre 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Mlle. Rachel

wird zu ihren Vorstellungen, welche sich in diesem Jahre nur auf drei, und zwar an hinter einander folgenden Tagen, beschränken werden, folgende Stücke geben:

Montag, den 18. August, im Opern-Hause:
Angelo, Drama in 5 Acten, von Victor Hugo. Hierauf: Horace et Lydie, Lustspiel in 1 Act, von Ponsard.

Dienstag, den 19. August, im Opern-Hause:
Virginie, Trauerspiel in 5 Acten, von La Tour de St. Ibart. Hierauf: Der zweite Act von Athalie, von Racine.

Mittwoch, den 20. August, im Opern-Hause:
Mademoiselle de Belle-Isle, Drama in 5 Acten, von Alexandre Dumas.

Die Preise der Plätze werden dieselben sein wie im vorigen Jahre, und zwar: Ein Billet in den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und ersten Balcons 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet und zu den Parquetlogen, so wie zur Tribüne und zum Orchester, 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Rangs und den daselbst befindlichen Logen des Prosceniums 1 Thlr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges im Balcon und zum Paterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremdenlogen 3 Thlr.

Der Billet-Verkauf, der in dem Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielh. Ecke der Taubenstraße, Eingang von der Jägerstraße bei der großen Freitreppe, stattfinden wird, beginnt zur ersten Vorstellung am 17. August, zur zweiten Vorstellung am 18. August, zur dritten Vorstellung am 19. August.

Die Annahme von schriftlichen Reservat-Gesuchen auf die drei genannten Vorstellungen der Mlle. Rachel ist mit dem 13. d. M. geschlossen worden und sollen die bis dahin eingegangenen Meldungen, so weit der Raum es gestattet, in der Reihenfolge ihres Eingehens berücksichtigt werden. Die specielle Beantwortung derselben von Seiten der General-Intendantur der Königl. Schauspiele ist nicht möglich, und wird ersucht, diese derartig bestellten Billets am 16. August, früh von 9 bis 1 Uhr, im vorbemerkten Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen, nach welcher Zeit dieselben anderweit verkauft werden.

Die Bücher zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel sind vom 15. August an im Billet-Verkaufs-Bureau, so wie bei jeder Vorstellung Abends im Corridor des k. Opernhauses zu 8 Sgr. zu haben. Diese sind besonders zu den Vorstellungen, welche Mlle. Rachel geben wird, gedruckt worden, indem dieselben mannichfachen Correcturen unterworfen waren.

Ueber die freien Entreen zu den drei Vorstellungen hat die General-Intendantur der K. Schauspiele keine Verfügung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 16. August. Die beiden Schützen, komische Oper in 3 Akten, Musik von A. Lortzing. Anf. halb 7 Uhr.

Sonntag, den 17. August. **Erstes Gastspiel des Herrn Klischnigg** vom Drurylane-Theater in London. Zum Erstenmale: Der Frosch-Prophet, oder: Der neue Robinson, Drama mit Gesang in 3 Acten, nebst einem Vorspiel in 1 Act, frei nach dem Englischen von L. Haffner, Musik von C. Binder (Der Affe Tamouche: Hr. Klischnigg).

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 16. August. Der Dachdecker, kom. Gemälde in 5 Rahmen, von L. Angely. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Act, von Harlville. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Sonntag, den 17. d. Table d'hôte, das Couv. 15 Sgr. incl. Entree. Anf. 2 Uhr.

Tivoli.

Sonntag gr. Brill.-Feuerwerk u. Concert,

ausser den reichhaltigsten und gewähltesten Feuerwerkskörpern wird zum Schluss das mit so vielem Beifall aufgenommene

Standbild Friedr. Wilh. III. zu Königsberg

bei bengalischer Beleuchtung u. Brill.-Feuer zur Darstellung kommen. Um 6 Uhr Eröffn. des Par. Tanzplatzes im Freien. 1000 Billets à 2½ Sgr. sind bei Hrn. Gleich, Friedrichs- und Zimmerstr.-Ecke, und bei Hrn. Taraschwitz, Königsstr. 1., zu haben.

Theater im Thiergarten von Böttner.

In Teichmanns Blumengarten neben dem Odeum.

Sonnabend, den 16. August: Der Vater der Debütantin, Posse in 5 Acten. Vorher Concert. Anfang 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Concert-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß das von mir bereits angekündigte Concert am Sonnabend den 16. d. M. bestimmt im Odeum stattfinden wird. Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei den Kaufleuten: Hrn. Bräckschall, Unter den Linden 69.; Hrn. O. Schultze, Königsstraße Nr. 64.; Hrn. Henschel, Spittelmarkt Nr. 7.; Hrn. Runge, Dorotheenstraße Nr. 17.; Vergolder Hrn. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80.; im Bundeshause, Friedrichstraße Nr. 112.; im Odeum, Thiergartenstraße, und in meiner Wohnung, Mauerstr. Nr. 50 1 Tr. hoch. An der Kasse kostet das Billet 10 Sgr.

Anton Janson.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von Görschner in Alsleben 5 Rthl. Von der Kreis-Steuer-Kasse in Löwenberg laut Specification 6 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. Von dem Inspector Brandt in Neu-Ruppin 1 Rthl. Summa 12 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 5962 Rthl. — Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 15 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	85⅝ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	105⅛ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅝ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	104½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	97¼ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	97 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86¾ a 87½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅛ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	101½ bez.
do. do.	3½	86⅞ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	101 bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¾ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108 G. 109 B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 tb.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86½ bz.	Magdb.-Wittenb.	4	69½ a ¾ bz. u. G.
Berg.-Märkische	4	39½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	5	101¾ B.	Mecklenburger	4	34½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. B.
do. Prior.	4	98¾ bz.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	102 bz.	do. do.	4½	102½ bz. u. B.
do. Prior.	4½	102¼ G.	do. do.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104⅝ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76¾ a ½ bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. Prior.	4	97½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅜ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103½ bz.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127½ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	135⅝ bz.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Lit. B.	3½	122½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	82 bz.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100⅞ B.
Cöln-Minden	3½	108 bz. G.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	103½ bz.	Rheinische	4	67⅞ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
Crakau-Oberschl.	4	83½ B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ bz.
do. Prior.	4	96 B.	do. Prior.	4	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅝ a ½ bz. G.	Stargard-Posen	3½	88½ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	Thüringer	4	76⅞ a 76 bz.
Kiel-Altona	4	109½ bz. B.	do. Prior.	4½	102⅞ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	142 G.	Wilhelmsbahn	4	85½ bz.
do. Prior.	4	99½ B.	do. Prior.	5	102⅞ bz.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112½ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ G.
do. do. do.	4½	101 G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¾ bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	95 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84 B. 83¾ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33⅜ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95½ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84¾ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Die Börse war auch heute sehr geschäftslos, doch waren die Course fest, und namentlich Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 15. August.

Weizen loco u. Qu.	51 — 55	pr. Spt./Okt.	10⅞ B. ⅞ bz. u. G.
Roggen do. do.	38 a 40	pr. Oct./Nov.	10½ B. ⅞ G.
82. pr. Aug./Sept.	38⅞ B. 38 G.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Sept./Oct.	38½ bz. u. B. 38 G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Oct./Nov.	38½ a ⅞ bz. ½ G.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	39½ G. ¾ B.	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	16⅞ bz.
Hafer loco u. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16½ a ⅞ verk.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16½ a ½ bz. u. G. ½ B.
Rüb-Oel loco	10½ B. ⅞ G.	pr. Frühjahr	16⅞ B. ¾ G.
pr. Aug./Spt.	10⅞ bz. u. B.		

Roggen preishaltend. Rüböl unverändert. Spiritus niedriger verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 14. August. 5% Metall. 97. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1229. Nordbahn 151½. 1834r Loose —. 1839r Loose 123¾. Lombardische Anleihe 92½. Mailänder —. London 11,40. Augsburg 119½. Amsterdam 165½. Hamburg 175½. Paris 139¾. Frankfurt —. Gold 23¾. Silber 18¾. Coupons 1. Valuten und Contanten fest.

Frankfurt a. M., den 14. August. Nordbahn 41½. 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 80½. Bank-Actien 1240. 1834r Loose 173. 1839r Loose 103. Span. 35½. Badische 35⅛. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 77½. Wien 100½. London 118⅝. Paris 94¾. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 14. August. Berlin-Hamburg 101½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 69½. Kieler 108½. Span. 3% 34. — Ruff. Engl. Anleihe 97. Span. 5% —. Mecklenburger —. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Roggen gut, 1 höher. Weizen flau, leblos, Oel unverändert.

Paris, 14. August. Rente 3% 57,15. 5% 95,50.

London, den 13. August. Consols 96¾ a ⅞. Das fällige Dampfschiff aus Brasilien ist eingetroffen. Cours auf London in Rio-Janeiro 29½. Korn unverändert flau.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 14. August. Poln. Papiergeld 94⅝ B. Oester. Banknoten 86⁵⁄₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 80⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 135⁷⁄₁₂ B. do. B. 123 B. Priorit. —. Krakau-Oberschlesische 84½ B. Niederschlesisch-Märkische 93⅞ G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 57½ B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38⅛ B.

Leipzig, den 14. August. Leipzig-Dresden 148 G. Sächsisch-Baierische 87 B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 99¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipzig 223½ G. Berlin-Anhalter 113½ B., 112 G. Köln-Mindener 108½ G. Thüringer 76½ B., 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 110 B., 109½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 118½ G. Preuß. Bank-Antheile 102 B. Oester. Banknoten 86½ B., 86½ G.

Paris, den 12. August. Die Börse bleibt geschäftslos, Course ziemlich fest. 3% Rente p. C. und p. ult. 57,25. 5% Rente p. C. und p. ult. 98,70. Bank-Actien 2177½. Span. 35¾. Nordbahn 467½.

London, 12. August. Consols fest, p. C. 96⅝ a 96¾, a. Z. 96¾ a 96⅞. Fremde Fonds bei flauem Geschäft unverändert. Mexican. 30½. — Russen 115½. do. 4½% —. Port. 32½. Sardin. —. Ardoins —. Span. 38½. Integrale 60. Eisenbahn-Actien etwas besser.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 14. August. Weizen flauend, schles. 89 Pfd. 50 Rthl. erlassen.

Roggen heute matter, zu Notirungen kaum zu erlassen, zur Stelle 37 a 38 Rthl., pr. August 82 Pfd. und pr. September — October 82 Pfd. 37½ a 37½ Rthl. gef., pr. October — November —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 38 Rthl. gef., 37½ zu machen.

Oelsaaten, Rapps und Rübsen 62 a 65 Rthl. nach Qualität.

Rüböl mehr Festigkeit, zur Stelle 10⁷⁄₁₂ Rthl., pr. August und pr. September — October 10 Rthl. G., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März und pr. März — April 10½ Rthl. offer., pr. November — Dezember —.

Leinöl 11½ Rthl. G.

Zink 4 Rthl. 10 Sgr. zu machen.

Spiritus schwankend, aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % G., do. mit Faß 22 % B., pr. August mit Faß 22½ % bez., 22 % B., pr. September und pr. September — October mit Faß 22 % B., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22 % B.

Breslau, 14. August. Der Markt bei sehr geringen Zufuhren wieder sehr schwach, Weizen behält nur mühsam seine letzten Preise, Roggen etwas fester, und fangen Speculanten an, sich zu betheiligen. Gerste wenig angeboten, bei geringem Begehr zum früheren Preise zu haben. Hafer in Kleinigkeiten zu den bestehenden Preisen gemacht.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen 53 — 60 Sgr., gelber 52 — 58 Sgr., Roggen 36 — 43 Sgr., Gerste 28 — 32 Sgr., Hafer 24 — 28 Sgr.

Von Kleesaat kommt fast gar nichts an den Markt, weiße 5 — 10½ Rthl., hochfeine bis 11½ Rthl., roth 7 — 10½ Rthl. zu machen.

Oelsaaten fehlen, Preise unverändert, Rapps 66 — 71 Sgr., Winter-Rübsen 63 — 65 Sgr., und Sommer-Rübsen 51 — 56 Sgr. bez.

Spiritus fester, 7½ Rthl. etwas bez.

Rüböl loco a 10½ Rthl. B., auf Lieferung 10½ Rthl. bez. In Zink geht nichts um.

Magdeburg, 14. August. Weizen — a — Rthl. Roggen — a — Rthl. Gerste — a — Rthl. Hafer — a — Rthl. Kartoffel-Spiritus loco 24 Rthl. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 13. August. Spiritus ganz nominell. Contractgeschäfte für die neue Campagne kommen noch wenig vor, weil die Berichte über die Kartoffelfäule verschieden lauten, auch das Schwanken der Getreidepreise die Basis entzieht.

London, 11. August. Die Zufuhr von fremden Weizen in der vorigen Woche belief sich auf 22,246 Quarter. Die Zufuhr von Weizen aus Essex und Kent zum Markt diesen Morgen war klein und schloß einige Proben (70 — 80 Quarter) neuen Weizens ein, deren Qualität ordinair war und Schmachtkorn enthielt. Die Factoren waren gezwungen, sich einer Erniedrigung von 1 a 3 ß. pr. Quarter zu unterwerfen, ehe Verkäufe bewirkt werden konnten. In fremdem Weizen herrscht ein förmlich panischer Schrecken, und selbst bei gleicher Erniedrigung konnte man mit Verkäufen keine Fortschritte machen. Geringe Sorten Gerste sind eher niedriger käuflich. Bohnen und Erbsen wie zuletzt gemeldet. Hafer ist zu einem Rückgang von 6 d a 1 ß. pr. Quarter in guter Frage. Mehl ist 1 ß. pr. Sack und pr. Faß billiger als heute vor 8 Tagen.

Ernte-Bericht.

In Pesth ist man für die Qualität des neuen Weizens sehr besorgt, da die Regengüsse stark und anhaltend waren, und auch das Austreten der Frucht hinderten.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 13. August 1851.

August 12.: Schiffer Hoffmann von Cüstrin nach Berlin an Gerber mit 25 Oelsaat. Schiffer Kolbe von Cüstrin nach Berlin an Oehme mit 53½ Oelsaat. August 13.: Schiffer Pfeiffe von Neustadt a. W. nach Berlin an Sobernheim mit 45 Oelsaat. Schiffer Handte von Neustadt a. W. nach Berlin an Sobernheim mit 45 Oelsaat. Schiffer Thurow von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 40 Spiritus. Zusammen 168½ Oelsaat, und 50 Spiritus.

Die Bromberger Kanal-Listen vom 8. — 11. d. Mts. melden: 128 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen, — Wispel Erbsen, 613 Wispel Rappsaat, — Ctr. Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. August Abends 9 Uhr	27 Zoll 11,²⁄₁₀ Linien	+ 17 Gr.
Am 15. August Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11,⁸⁄₁₀ Linien	+ 14½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10,⁹⁄₁₀ Linien	+ 20½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus Oesterreich.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die „Preußische Ztg." Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs. Vermischtes. — Stettin: Unglücksfall. — Köslin: Landtagswahl. — Königsberg: Christliche Vereine. Zum Denkmal. — Breslau: Communales. Wahl. — Hirschberg: v. Landrath. Landtagswahl. — Magdeburg: Herdsmänner. — Halle: Landtagswahlen. — Elberfeld: Obligationen. — Köln: Zur Reise des Königs. — Bonn: Se. Königl. Hoh. der Prinz v. Preußen. — Düsseldorf: Se. Königl. Hoh. der Prinz v. Preußen.
Wien: Rückkehr des Kaisers. Gerüchte. Vermischtes. — Nürnberg: Ludwigscanal. — Stuttgart: Unterstützung. — Kassel: Verurtheilung. Verhaftung. — Frankfurt: Zur Reise des Königs. Personalien. Die Legislative. — Dresden: Verbot der freien Gemeinden. — Großherzogthum Weimar: Presbyterialordnung. — Weimar: Landtagswahlen. — Rudolstadt: Der ehemalige Regierungsrath Hönniger. — Oldenburg: Rückkehr Sr. K. H. des Großherzogs. Notiz. — Schwerin: Großes Lager. — Bremen: Die „N. Bremer Zeitung." — Itzehoe: Preuß. Munitionscolonnen.
Ausland. Frankreich. Paris: Preisvertheilung. jugendliche Patrioten und die Marseillaise. Das Leichenbegängniß eines Marschalls von Frankreich.
Großbritannien. London: Noch zur letzten Sitzung der Pairs. Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung. Vermischtes.
Italien. Rom: Budget.
Schweiz. Bern: Ein schlauer „Conservativer" und Herr Kolb. — Aus der Schweiz: Tessin; Aargau; Schaffhausen.
Belgien. Brüssel: Vermischtes.
Schweden. Stockholm: Der Reichstag.
Türkei: Admiral Parker.
Nord-Amerika. Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.